



GOETHE-ZERTIFIKAT **C1**

PRÜFUNGSZIELE TESTBESCHREIBUNG

A1 A2 B1 B2 **C1** C2

Stand: Februar 2008



Quellen

- ALTE (Hrsg.) (1994): *The ALTE Code of Practice*. ALTE Document 3.
Cambridge: University of Cambridge Local Examinations Syndicate (auch im Internet unter www.alte.org).
- ALTE/Council of Europe (Hrsg.) (1996): *Gemeinsame europäische Rahmenrichtlinien für den Fremdsprachenunterricht. Praktische Anleitung für Prüfer*. CC-LANG (96) 10. Strasbourg: Council of Europe.
- Bachman, L.F., Palmer, A.S. (1996): *Language Testing in Practice*. Oxford: Oxford University Press.
- Council of Europe (Hrsg.) (2003): *Relating Language Examinations to the Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment*. DGIV/EDU/LANG 5. Strasbourg: Council of Europe.
- Council of Europe (Hrsg.) (2005): *Relating Language Examinations to the Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment. Reading and Listening Items and Tasks: Pilot Samples illustrating the common reference levels in English, French, German, Italian and Spanish*. CD-ROM.
Strasbourg: Council of Europe.
- Europarat (Hrsg.) (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*.
Berlin: Langenscheidt.
- Glaboniat, M. et al. (2005): *Profile deutsch. A1 – C2 (Version 2.0)*. Berlin: Langenscheidt.
- Goethe-Institut (Hrsg.) (2006): *Goethe-Zertifikat B2. Modellsatz*. München.
- Goethe-Institut (Hrsg.) (2006): *Goethe-Zertifikat C1. Modellsatz*. München.
- Milanovic, M. (Hrsg.) (1998) *Multilingual glossary of language testing terms*. Cambridge, Cambridge University Press.
- North, B. (2007) *The CEFR Levels: Key Points and Key Problems*. Präsentation ALTE Konferenz Sèvres.
- Weitere Informationen über
– ALTE: www.alte.org
– *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen*: www.coe.int/portfolio

Impressum

© Goethe-Institut

1. Auflage 2007
- 2., überarbeitete Auflage Januar 2008
- 3., überarbeitete Auflage Februar 2008

Herausgeber: Goethe-Institut Zentrale, Bereich 311
Postfach 19 04 19 · D-80604 München

Autorin Handbuch: Dr. Sibylle Bolton,
Konzeption Handbuch: Dr. Michaela Perlmann-Balme
Verantwortlich Modellsatz: Albert Daniels
Überarbeitungen: Prof. Dr. Evelyn Frey
Berater: Prof. Dr. Jürgen Quetz, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
Prof. Dr. Rüdiger Grotjahn, Ruhr Universität Bochum
Redaktion: Michaela Stoffers

Gestaltung: Felix Brandl Graphik-Design | München
Druck: Color-Offset GmbH, München

Inhalt

Vorwort	2
1 Das Goethe-Institut als Prüfungsinstitution	3
1.1 Mitglied der <i>Association of Language Testers in Europe</i>	3
1.2 Mitarbeit beim Europarat	3
1.3 Internationale Qualitätsstandards bei Sprachprüfungen	3
1.4 Prüfungen des Goethe-Instituts im europäischen Vergleich	7
2 Das Goethe-Zertifikat C1 im Überblick	8
2.1 Prüfungsteile und Dauer	9
2.2 Prüfungsergebnisse und Zeugnis	9
2.3 Prüfungsorte und -termine	9
3 Niveaubestimmung in Bezug auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen	10
3.1 Qualitatives Verfahren	10
3.2 Quantitatives Verfahren	13
4 Prüfungsinhalte	14
4.1 Kommunikationsfähigkeit	14
4.2 Fertigkeiten	16
4.2.1 Rezeption: Strategien des Lese- und Hörverstehens	17
4.2.2 Produktion: Schreiben und Sprechen	17
4.2.3 Interaktion: Sprechen	18
4.3 Prüfungsthemen	18
4.4 Wortschatz und Grammatik	20
4.5 Sprachliches Können im Vergleich zum <i>Zertifikat Deutsch</i> und dem Niveau B2	20
5 Prüfungsziele und -formen	21
5.1 Leseverstehen	21
5.2 Hörverstehen	24
5.3 Schriftlicher Ausdruck	26
5.4 Mündlicher Ausdruck	28
6 Modellsatz	31

Vorwort

Die vorliegende Broschüre wendet sich an Lehrende und Institutionen, die Unterricht in Deutsch als Fremdsprache anbieten und Teilnehmende auf das *Goethe-Zertifikat C1* vorbereiten wollen.

Kapitel 1 der Broschüre gibt einen Einblick in den Prozess der Entwicklung, Erstellung und Durchführung zentraler Prüfungen des Goethe-Instituts und zeigt diese im europäischen Vergleich.

Kapitel 2 erläutert alle wichtigen Teilnahmevoraussetzungen, wie z.B. Alter und sprachliches Niveau und gibt Informationen zu Prüfungsorten und -terminen.

Kapitel 3 beschreibt die Verfahren, die angewendet wurden, um die Prüfung auf den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* zu positionieren.

Kapitel 4 erläutert das sog. Konstrukt, d.h., die konzeptionellen Grundlagen der Prüfung, wie z.B. die Prüfungsinhalte und -themen und das vorausgesetzte sprachliche Können.

Kapitel 5 schließlich legt dar, welche Ziele den Aufgaben des *Goethe-Zertifikats C1* zugrunde liegen und welche Formen den Teilnehmenden in der Prüfung begegnen werden.

Kapitel 6 enthält einen Prüfungssatz mit Lösungsschlüssel und Transkription der Hörtexte. Dieser Modelltest steht auch im Internet zur Verfügung unter www.goethe.de/lrn/prj/pba/gc1/mat/deindex.htm.

München, im Mai 2007

Sibylle Bolton
Albert Daniels
Michaela Perlmann-Balme

1 Das Goethe-Institut als Prüfungsinstitution

Das Goethe-Institut widmet sich im Auftrag der Bundesrepublik der Pflege der deutschen Sprache im Ausland sowie der internationalen kulturellen Zusammenarbeit. Im Rahmen dieses satzungsgemäßen Auftrags führt das Goethe-Institut seit seiner Gründung im Jahre 1951 nicht nur Sprachkurse, sondern seit 1962 auch Sprachprüfungen durch. Heute umfasst das Prüfungsportfolio 16 Prüfungen für verschiedene Zielgruppen. Im Jahre 2006 haben knapp 100.000 Teilnehmende in mehr als 80 Ländern Prüfungen des Goethe-Instituts abgelegt.

1.1 Mitglied der *Association of Language Testers in Europe*

Das Goethe-Institut ist Gründungsmitglied der ALTE (*Association of Language Testers in Europe*). Dieser Verband der europäischen Sprachtestanbieter besteht seit 1990 und hat derzeit 31 Mitglieder, die Tests in 26 europäischen Sprachen erstellen und durchführen.

Die ALTE hat sich folgende Ziele gesetzt:

- die Vereinheitlichung von Niveaustufen zur Förderung der internationalen Anerkennung von Sprachzertifikaten in Europa,
- die Vereinheitlichung von Qualitätskriterien für alle Phasen der Prüfungserstellung und -abwicklung, d. h. Testkonstruktion, Prüfungsdurchführung, Bewertung, Zertifizierung, Auswertung und Datenspeicherung,
- die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten sowie den Austausch von Erfahrungen und Fachwissen.

1.2 Mitarbeit beim Europarat

Die ALTE wurde 2003 als Nichtregierungsorganisation (NGO) in den Europarat aufgenommen und berät diesen laufend in Fragen der Leistungsmessung und Zertifizierung. 2006 hat ALTE als NGO den Status als beratende Institution bei den Vereinten Nationen erhalten.

Im Auftrag des Europarats hinterlegen die Mitglieder der ALTE, darunter auch das Goethe-Institut, illustrative Beispiele zu den Niveau-Stufen des Referenzrahmens für die Sprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Diese illustrativen Beispiele verdeutlichen, welche sprachlichen Leistungen auf den sechs Stufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* zu erwarten sind.

Das Goethe-Institut stellte Beispielmaterialien zum Lese- und Hörverstehen sowie zum Sprechen und Schreiben bereit. Die CD mit Beispielen zum Lese- und Hörverstehen ist beim Europarat erhältlich. Die Beispielmaterialien zum Schreiben finden sich auf der Website des Europarats www.coe.int/portfolio unter *Material illustrating the CEFR levels* und die Beispielmaterialien zum Sprechen werden demnächst als DVD vom Europarat herausgegeben.

Diese Materialien zu den vier Fertigkeiten enthalten auch Beispiele für die Niveaustufe C1 und verdeutlichen damit die Anforderungen, die im *Goethe-Zertifikat C1* gestellt werden.

1.3 Internationale Qualitätsstandards bei Sprachprüfungen

Jedes Mitglied unterzeichnete den *ALTE Code of Practice* (ALTE 1994) und verpflichtete sich mit seiner Unterschrift, diese Richtlinien zur Qualitätssicherung einzuhalten. Das bedeutet, dass alle Mitglieder bei der Prüfungserstellung und -durchführung die folgenden 17 Mindeststandards einhalten müssen:

Minimalstandards zur Sicherstellung von Qualität in Prüfungen der ALTE

Prüfungsentwicklung

- 1. Stellen Sie sicher, dass Ihre Prüfung sich auf ein theoretisches Konstrukt bezieht, z.B. auf ein Modell der kommunikativen Kompetenz.
- 2. Beschreiben Sie die Ziele der Prüfung sowie die Verwendungssituationen und die Adressaten, für die die Prüfung geeignet ist.
- 3. Definieren Sie die Anforderungen, die Sie an die Auswahl und das Training von Testkonstrukteuren stellen. Beziehen Sie das Urteil von Experten in Form von Gutachten sowohl in die Prüfungsentwicklung als auch in die Revision ein.
- 4. Stellen Sie sicher, dass die verschiedenen Testsätze einer Prüfung, die an unterschiedlichen Terminen durchgeführt werden, vergleichbar sind. Dies betrifft sowohl den Prüfungsinhalt und die Durchführung als auch die Notengebung, die Festsetzung der Bestehensgrenze und die statistischen Werte der Aufgaben.
- 5. Wenn Ihre Prüfung sich auf ein externes Referenzsystem bezieht (z.B. den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen*), stellen Sie sicher, dass Sie diesen Bezug durch ein angemessenes methodisches Vorgehen nachweisen.

Durchführung und Logistik

- 6. Stellen Sie sicher, dass alle Prüfungszentren, die Ihre Prüfung durchführen, anhand von klaren und transparenten Kriterien ausgewählt werden und dass ihnen die Prüfungsordnung bekannt ist.
- 7. Stellen Sie sicher, dass die Prüfungsunterlagen in einwandfreier Form und auf sicherem Postweg an die lizenzierten Prüfungszentren verschickt werden, dass die Organisation der Prüfungsdurchführung einen sicheren und nachvollziehbaren Umgang mit allen Prüfungsunterlagen erlaubt, und dass die Vertraulichkeit aller Daten und Unterlagen garantiert ist.
- 8. Stellen Sie sicher, dass Ihre Organisation der Prüfungsdurchführung eine angemessene Unterstützung der Kunden vorsieht (z.B. Telefon-Hotline, Internet-Service).
- 9. Gewährleisten Sie die Sicherheit und Vertraulichkeit der Prüfungsergebnisse und Zeugnisse sowie aller damit verbundenen Daten. Stellen Sie sicher, dass Sie die gültigen Datenschutzbestimmungen einhalten und dass Sie die Kandidaten über ihre Rechte – auch hinsichtlich Einsicht ihrer Prüfungsunterlagen – informieren.
- 10. Stellen Sie sicher, dass Sie bei der Durchführung Ihrer Prüfungen Vorkehrungen treffen für Kandidaten mit Behinderungen.

Bewertung und Benotung

- 11. Stellen Sie sicher, dass die Bewertung der Leistungen der Kandidaten so korrekt und zuverlässig ist, wie die Art der Prüfung es erforderlich macht.
- 12. Stellen Sie sicher, dass Sie einen Nachweis darüber erbringen können, wie die Bewertung durchgeführt wird, wie die Zuverlässigkeit der Bewertung hergestellt wird und wie Informationen über die Qualität der Prüfer/ Bewerter zum schriftlichen und mündlichen Ausdruck erfasst und analysiert werden.

Analyse der Ergebnisse

- 13. Führen Sie Erprobungen mit einer repräsentativen und angemessenen Population durch, um Daten zur Prüfung zu erhalten und zu analysieren. Weisen Sie nach, dass die Ergebnisse der Teilnehmer eine Folge ihrer Leistungsfähigkeit sind und nicht durch andere Faktoren verursacht werden, wie z.B. Muttersprache, Herkunftsland, Geschlecht, Alter und ethnische Zugehörigkeit.
- 14. Stellen Sie sicher, dass die Erprobungsdaten für die statistischen Analysen (z.B. um die Schwierigkeit und die Trennschärfe der einzelnen Items und die Reliabilität sowie den Messfehler der gesamten Prüfung zu ermitteln) mithilfe von repräsentativen und angemessenen Populationen gewonnen werden.

Kommunikation mit Beteiligten

- 15. Stellen Sie sicher, dass Sie den Kandidaten und den Prüfungszentren die Prüfungsergebnisse schnell und auf klare Weise mitteilen.
- 16. Informieren Sie Ihre Kunden (Testzentren, Kandidaten) über den angemessenen Einsatz der Prüfung, die Prüfungsziele, den Nachweis, den die Prüfung erbringt, und über die Reliabilität der Prüfung.
- 17. Stellen Sie Ihren Kunden klare Informationen zur Verfügung, die es ihnen ermöglichen, die Ergebnisse zu interpretieren und den Leistungsnachweis angemessen zu verwenden.

Das Goethe-Institut wendet die Qualitätsstandards der ALTE in folgender Weise an:

Der Testentwicklungsbereich in der Zentrale des Goethe-Instituts ist verantwortlich für die Auswahl der Testmaterialien. Diese werden aus einer breiten Auswahl von relevanten Quellen entnommen. Dazu zählen Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Radio-sendungen. Für die Auswahl der Materialien erhalten die Testautorinnen und -autoren detaillierte Vorgaben, die folgende Aspekte umfassen:

- zu prüfende Fertigkeiten
- sprachliche Komplexität
- Themen
- kulturspezifische Besonderheiten

Diese Aufgabe wird von ausgebildeten Testautorinnen und -autoren ausgeführt. Dabei handelt es sich um Personen mit Lehrererfahrung in Kursen auf der Niveaustufe C1. Sie erarbeiten Aufgaben für die einzelnen Subtests und legen diese Entwürfe einer Testredaktion vor. Die Testredaktion wird von einer Referentin/einem Referenten der Zentrale geleitet.

Erprobungen und statistische Analysen sichern die Stabilität und Konsistenz der Prüfungen. Die Testentwürfe werden unter Prüfungsbedingungen in Klassen an Goethe-Instituten weltweit und an Volkshochschulen in Deutschland erprobt. Jede Erprobung wird mit circa 200 Teilnehmenden durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erprobungen werden analysiert und ausgewertet. Als Ergebnis der Auswertung werden einzelne unbefriedigende Aufgaben modifiziert oder, falls erforderlich, verworfen und ersetzt.

Die schriftlichen Prüfungsarbeiten werden lokal, d.h. am jeweiligen Prüfungszentrum auf der Grundlage einheitlicher Kriterien von jeweils zwei Korrektoren/Korrektorinnen unabhängig voneinander bewertet. Auch die Leistung in der mündlichen Prüfung wird von zwei Prüfenden unabhängig voneinander bewertet.

Die Bewertenden sowie die Prüfenden werden in Schulungsseminaren aus- und fortgebildet. Solche Trainingsseminare finden entweder in der Zentrale des Goethe-Instituts oder dezentral an Goethe-Instituten und bei Prüfungslizenznehmern statt.

Bei Bestehen der Prüfung werden die Prüfungsergebnisse in Form von Punkten, Noten und Prädikaten (*sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend*) ausgewiesen. Erfolgreiche Teilnehmende erhalten nach der Prüfung eine Zeugniskunde.

Um zu garantieren, dass die Prüfungen weltweit einheitlich durchgeführt und bewertet werden, führt die Zentrale des Goethe-Instituts Standardkontrollen bei den Prüfungszentren durch. Die Fachaufsicht über alle Goethe-Institute und Prüfungslizenznehmer im Inland liegt bei Bereich 412, im Ausland bei Bereich 311 der Zentrale.

Die Geheimhaltung der Prüfungsmaterialien und der Datenschutz bei der Prüfungsdurchführung werden an jedem Prüfungszentrum von der/dem mit der Durchführung von Prüfungen betrauten Mitarbeiterin/Mitarbeiter garantiert.

**Auswahl von
Prüfungsmaterialien**

**Erstellen von
Prüfungsaufgaben**

**Erprobung von
Prüfungsmaterialien**

**Korrektur und
Bewertung**

**Ausbildung der
Prüfenden**

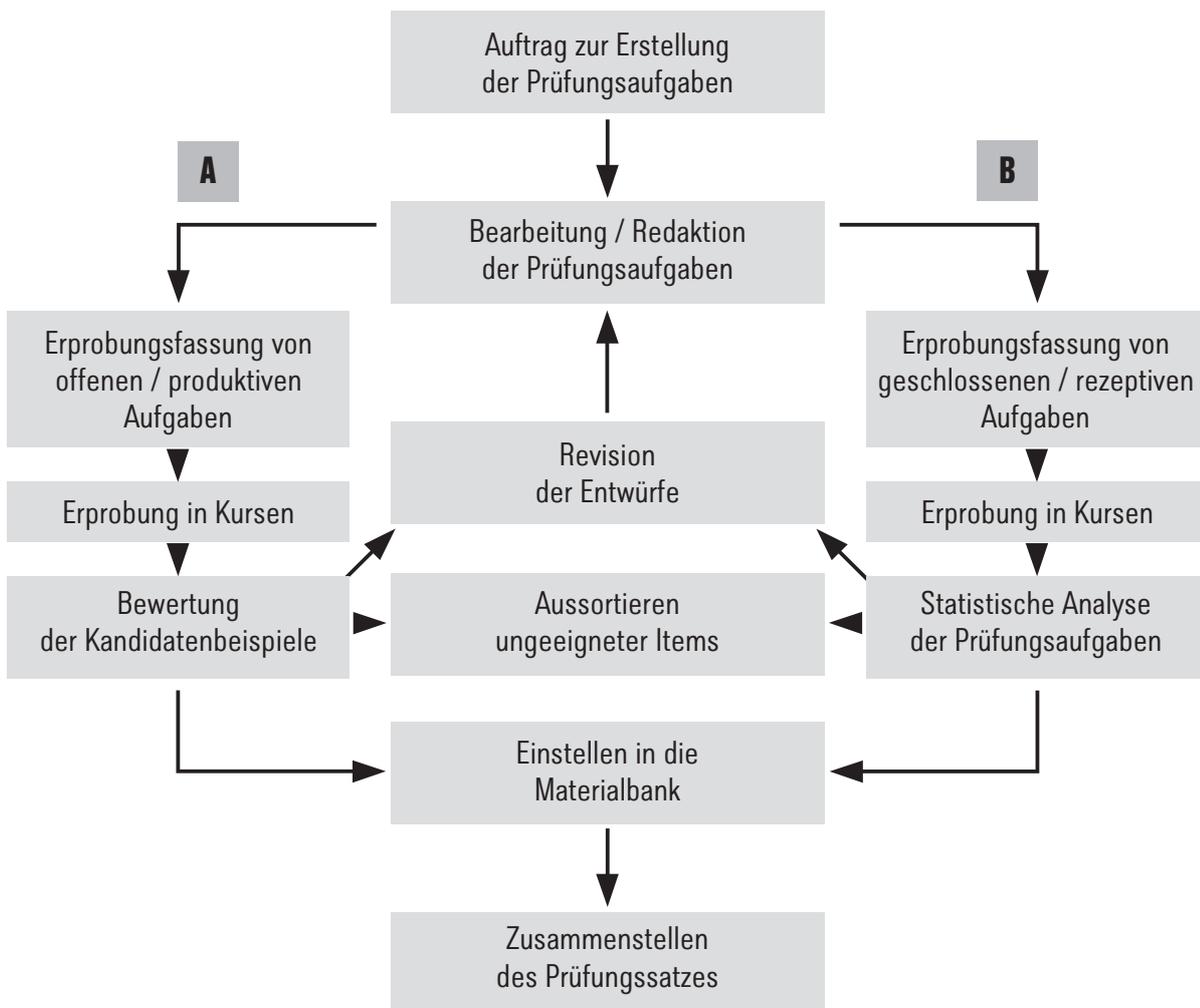
Prüfungsergebnisse

**Kontrolle und
Sicherheit**

**Geheimhaltung
Datenschutz**

Arbeitsschritte der Prüfungserstellung

Die Prüfungen des Goethe-Instituts werden zentral entwickelt. Die Prüfungserstellung folgt einem festgelegten Ablauf an Arbeitsschritten:



Eine Arbeitsgruppe innerhalb der ALTE, die *Working Group on the Code of Practice*, der auch das Goethe-Institut angehört, entwickelte ein Monitoring-System, das die Einhaltung der Mindeststandards bei allen Mitgliedern überwacht.

1.4 Prüfungen des Goethe-Instituts im europäischen Vergleich

Im Rahmen eines Forschungsprojekts unter der Leitung von *Cambridge ESOL (English for Speakers of other Languages)*, positionierten die ALTE-Mitglieder durch detaillierte Analysen ihre Prüfungen zunächst auf die Stufen der ALTE und später auf die sechs Stufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* (siehe Quellen).

	ALTE Breakthrough A1	ALTE Stufe 1 A2	ALTE Stufe 2 B1	ALTE Stufe 3 B2	ALTE Stufe 4 C1	ALTE Stufe 5 C2
Deutsch	Start Deutsch 1	Start Deutsch 2	Zertifikat Deutsch	Goethe-Zertifikat B2	Goethe-Zertifikat C1	Zentrale Oberstufenprüfung, Kleines Deutsches Sprachdiplom
Englisch		Key English Test (KET)	Preliminary English Test (PET)	First Certificate in English (FCE)	Certificate in Advanced English (CAE)	Certificate of Proficiency in English (PCE)
Französisch	Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF/A1	Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF/A2	Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF/B1	Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF/B2	Diplôme Approfondi de Langue Française DALF/C1	Diplôme Approfondi de Langue Française DALF/C2
Italienisch		Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 1	Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 2	Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 3	Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 4	Certificato di Conoscenza della Lingua Italiana, Livello 5
Spanisch			Diploma de Español, Nivel Inicial	Diploma de Español, Nivel Intermedio		Diploma de Español, Nivel Superior
Portugiesisch		Certificado Inicial de Português Língua Estrangeira (CIPLE)	Diploma Elementar de Português Língua Estrangeira (DEPLE)	Diploma Intermédio de Português Língua Estrangeira (DIPLE)	Diploma Avançado de Português Língua Estrangeira (DAPLE)	Diploma Universitário de Português Língua Estrangeira (DUPLE)

Die vollständige Übersicht findet sich unter www.alte.org/can_do/framework/table.php

Prüfungen für spezielle Zielgruppen, wie z.B. Studenten oder Berufstätige, finden sich in gesonderten Übersichten.

2 Das *Goethe-Zertifikat C1* im Überblick

Art der Prüfung	Das <i>Goethe-Zertifikat C1</i> dient zur Feststellung qualifizierter Kenntnisse des Deutschen. Es wird weltweit nach einheitlichen Standards durchgeführt. Die Prüfung verwendet gedruckte Prüfungsunterlagen, d.h. sie wird nicht als elektronische Prüfung durchgeführt.
Bedeutung	Das <i>Goethe-Zertifikat C1</i> wird zentral erarbeitet, hergestellt und versandt. Es tritt ab Herbst 2007 an die Stelle der Zentralen Mittelstufenprüfung (ZMP), die weltweit einen hohen Bekanntheitsgrad hatte und von Arbeitgebern in vielen Ländern als Nachweis allgemeinsprachlicher Deutschkenntnisse auf fortgeschrittenem Niveau geschätzt wurde. Das Zeugnis des bestandenen <i>Goethe-Zertifikats C1</i> befreit ausländische Studierende an einer Reihe deutscher Universitäten und Studienkollegs von der sprachlichen Zulassungsprüfung.
Zielgruppen	Das <i>Goethe-Zertifikat C1</i> richtet sich an erwachsene Lernende des Deutschen als Fremdsprache auf fortgeschrittenem Sprachniveau. Das Mindestalter für die Teilnahme an der Prüfung beträgt 16 Jahre. Ausnahmen sind nach besonderer Genehmigung möglich.
Voraussetzung	Das <i>Goethe-Zertifikat C1</i> ist allen Interessenten zugänglich, die über fortgeschrittene Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, unabhängig davon, ob sie vorher einen Sprachkurs besucht haben oder nicht. Im Rahmen von Intensivkursen des Goethe-Instituts lassen sich die für die Prüfung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten in circa 800 bis 1000 Unterrichtseinheiten zu jeweils 45 Minuten erwerben.
Sprachniveau	<p>Mit erfolgreichem Bestehen des <i>Goethe-Zertifikats C1</i> haben Teilnehmende nachgewiesen, dass ihnen die überregionale deutsche Standardsprache geläufig ist. Sie zeigen, dass sie die deutsche Sprache sicher verwenden und ihre persönlichen Belange im privaten, gesellschaftlichen, akademischen und beruflichen Leben adäquat ausdrücken können.</p> <p>Sie können:</p> <ul style="list-style-type: none">■ längere Redebeiträge, Radiosendungen und Vorträge ohne allzu große Mühe verstehen,■ eine breite Palette von Texten verstehen, darunter längere, komplexere Sachtexte, Kommentare und Berichte,■ sich in Aufsätzen über komplexe Sachverhalte schriftlich klar und strukturiert ausdrücken und ein dem Leser angemessenes Register wählen,■ sich mündlich spontan und fließend ausdrücken, Stellungnahmen abgeben, Gedanken und Meinungen präzise formulieren und eigene Beiträge ausführlich darstellen.

2.1 Prüfungsteile und Dauer

Das *Goethe-Zertifikat C1* besteht aus einer schriftlichen Gruppenprüfung mit den Subtests Leseverstehen, Hörverstehen und Schriftlicher Ausdruck sowie aus einer mündlichen Prüfung, die als Paarprüfung vorgesehen ist, in begründeten Fällen aber auch als Einzelprüfung durchgeführt werden kann.

Die Prüfungsdauer ist in allen Subtests vorgegeben. Die schriftliche Gruppenprüfung dauert drei Stunden und zehn Minuten, die mündliche Prüfung ca. 15 Minuten.

Leseverstehen:	70 Minuten
Hörverstehen:	40 Minuten
Schriftlicher Ausdruck:	80 Minuten
Mündliche Prüfung:	ca. 15 Minuten (Paar) ca. 10 Minuten (Einzel)

2.2 Prüfungsergebnisse und Zeugnis

In jedem der vier Subtests können maximal 25 Punkte erreicht werden. Alle vier Subtests tragen mit 25% zum Gesamtergebnis bei.

Um die Prüfung zu bestehen, müssen in der schriftlichen Gruppenprüfung, also den Subtests Leseverstehen, Hörverstehen und Schriftlicher Ausdruck, mindestens 60% der möglichen Punkte erreicht werden, d.h. 45 von maximal 75 Punkten. In der mündlichen Prüfung müssen mindestens 15 von maximal 25 Punkten erreicht werden.

Teilnehmende, die die schriftliche und mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt haben, erhalten ein Zeugnis. Diese Urkunde führt die Ergebnisse/ Punkte, die in jedem Subtest erzielt wurden sowie die Gesamtpunktzahl und Gesamtnote in Form eines Prädikats auf. Außerdem enthält das Zeugnis auf der Rückseite Kannbeschreibungen der Leistungen, die für die Stufe C1 kennzeichnend sind.

Bei Nichtbestehen kann die Prüfung wiederholt werden. Sie kann beliebig oft, allerdings nur als Ganzes, wiederholt werden.

2.3 Prüfungsorte und -termine

Die Prüfung kann an 143 Goethe-Instituten im In- und Ausland sowie bei einer etwa noch einmal so großen Zahl an lizenzierten Prüfungszentren abgelegt werden. Im Ausland verwenden die Prüfungszentren des Goethe-Instituts das Qualitätssiegel:



Die Prüfungstermine werden an jedem einzelnen Prüfungszentrum festgelegt. In der Regel kann das *Goethe-Zertifikat C1* an jedem Prüfungszentrum mindestens einmal im Jahr, an den Goethe-Instituten in Deutschland mehrmals im Jahr jeweils am Ende der entsprechenden Kurse abgelegt werden.

Personen, die das *Goethe-Zertifikat C1* ablegen möchten, wenden sich an das Prüfungszentrum in ihrer Nähe. Bei der Anmeldung ist eine Prüfungsgebühr zu entrichten. Das Prüfungszentrum legt die Fristen für die Anmeldung sowie die am Ort geltende Prüfungsgebühr fest.

3 Niveaubestimmung in Bezug auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen

Um diese neue Sprachprüfung auf den Referenzrahmen zu positionieren, wurden Verfahren angewendet, die vom Europarat im *Manual* (siehe Quellen) vorgeschlagen werden. Dabei wurde ein zweistufiges Verfahren eingesetzt: Zunächst das Expertenurteil als qualitatives und dann statistische Analysen als quantitatives Verfahren.

3.1 Qualitatives Verfahren

In der Entwicklungsphase des *Goethe-Zertifikat C1* ermöglichte die detaillierte Beschreibung der Prüfungsziele, der Inhalte und der Aufgabenformate einen sorgfältigen Abgleich der Prüfung mit den Kannbeschreibungen des Referenzrahmens für die Stufe C1 (vgl. S. 64-86). Dieser Abgleich wurde ergänzt durch Gutachten von externen Experten.

Außerdem wurden die ausgewählten Prüfungsziele und -inhalte verglichen mit den Kannbeschreibungen für C1 in *Profile deutsch* (siehe Quellen), die sich auf den Referenzrahmen des Europarats stützen.

Bei der Entwicklung des *Goethe-Zertifikat C1* hatten die folgenden Kannbeschreibungen aus dem *Referenzrahmen* Einfluss auf die Auswahl der Texte und die Aufgaben zum **Lese- und Hörverstehen**:

Leseverstehen allgemein

- Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.

Zur Orientierung lesen

- Kann lange und komplexe Texte rasch durchsuchen und wichtige Einzelinformationen auffinden.

Informationen und Argumentation verstehen

- Kann ein weites Spektrum langer, komplexer Texte, denen man im gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet, verstehen und dabei feinere Nuancen auch von explizit oder implizit angesprochenen Einstellungen und Meinungen erfassen.

Hörverstehen allgemein

- Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent.

- Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen.

- Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.

Gespräche zwischen Muttersprachlern verstehen

- Kann komplexer Interaktion Dritter in Gruppendiskussionen oder Debatten leicht folgen, auch wenn abstrakte, komplexe, nicht vertraute Themen behandelt werden.

Radiosendungen und Tonaufnahmen verstehen

- Kann ein breites Spektrum an Tonaufnahmen und Radiosendungen verstehen, auch wenn nicht unbedingt Standardsprache gesprochen wird; kann dabei feinere Details, implizit vermittelte Einstellungen oder Beziehungen zwischen Sprechenden erkennen.

Außerdem hatten die folgenden Kannbeschreibungen aus dem Referenzrahmen Einfluss auf die Aufgaben in den Subtests zum **schriftlichen und mündlichen Ausdruck**.

- Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
- Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben.
- Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
- Kann sich klar und präzise ausdrücken und sich flexibel und effektiv auf die Adressaten beziehen.
- Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.
- Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert darstellen. Kann Sachverhalte ausführlich beschreiben und Geschichten erzählen, kann untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.
- Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
- Kann im Detail verstehen, wenn über abstrakte, komplexe Themen auf fremden Fachgebieten gesprochen wird, muss jedoch manchmal Einzelheiten bestätigen lassen, besonders wenn mit wenig vertrautem Akzent gesprochen wird.
- Kann komplexen Gruppendiskussionen leicht folgen und auch dazu beitragen, selbst wenn abstrakte, komplexe und wenig vertraute Themen behandelt werden.
- Kann uneingeschränkt an einem Interview teilnehmen, sowohl als Interviewer/in als auch als Interviewte/r; kann die diskutierte Frage flüssig und ohne fremde Hilfe ausführen und entwickeln; kann gut mit Einwüfen umgehen.

**Schriftliche
Produktion allgemein**

**Berichte und
Aufsätze schreiben**

**Schriftliche
Interaktion
allgemein**

**Mündliche
Produktion allgemein**

**Zusammenhängen-
des monologisches
Sprechen**

**Mündliche
Interaktion
allgemein**

**Muttersprachliche
Gesprächspartner
verstehen**

**Informelle
Diskussion
(unter Freunden)**

Interviewgespräche

Auch die Formulierung der Kriterien, mit denen die schriftlichen und mündlichen Leistungen im *Goethe-Zertifikat C1* bewertet werden, bezieht sich auf die entsprechenden Kannbeschreibungen des Referenzrahmens (vgl. S. 110–125).

Kohärenz und Kohäsion

■ Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie die Mittel der Gliederung sowie der inhaltlichen und sprachlichen Verknüpfung beherrscht.

Flüssigkeit (mündlich)

■ Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.

Sprecherwechsel

■ Kann aus einem geläufigen Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen und der eigenen Äußerung voranstellen, um das Wort zu ergreifen oder um Zeit zu gewinnen und das Wort zu behalten, während er/sie überlegt.

Spektrum sprachlicher Mittel (allgemein)

■ Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.

Wortschatzspektrum

■ Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.

Wortschatzbeherrschung

■ Gelegentliche kleinere Schnitzer, aber keine größeren Fehler im Wortgebrauch.

Grammatische Korrektheit

■ Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten. Fehler sind selten und fallen kaum auf.

Beherrschung der Orthografie

■ Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich.
 ■ Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.

Beherrschung der Aussprache und Intonation

■ Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.

3.2 Quantitatives Verfahren

Der Modellsatz für das *Goethe-Zertifikat C1* wurde an Goethe-Instituten im Ausland (u.a. Budapest, Thessaloniki und Warschau) sowie an Volkshochschulen in Bayern und Baden-Württemberg mit insgesamt über 200 Probanden erprobt. Die Ergebnisse aus den Erprobungen wurden mit Hilfe von klassischer Itemanalyse und Rasch-Analyse von dem Validation Office der ALTE-Partner ausgewertet. Mit Hilfe dieser statistischen Analysen wurden die Güte einer jeden Aufgabe sowie die Güte des gesamten Prüfungsentwurfs ermittelt. Außerdem wurde die Angemessenheit der Schwierigkeit im Hinblick auf die Niveaustufe C1 untersucht.

Diejenigen Aufgaben, die sich in der Erprobung als statistisch problematisch erwiesen im Hinblick auf Schwierigkeit, Reliabilität oder Trennschärfe, wurden revidiert bzw. durch solche mit besseren statistischen Werten ersetzt.

Durch die sprachenübergreifenden Analysen und Vergleiche mit anderen Sprachen konnte die Positionierung weiter fundiert werden.

Cambridge ESOL hat in Zusammenarbeit mit dem Europarat in einem Forschungsprojekt die Spanne der Schwierigkeitswerte für jede der sechs Stufen des *Referenzrahmens* ermittelt. Diese Schwierigkeitsspannen gelten gleichermaßen für die Prüfungen in Deutsch, Englisch, Italienisch und Portugiesisch.

4 Prüfungsinhalte

4.1 Kommunikationsfähigkeit

Das *Goethe-Zertifikat C1* stellt die sprachlichen Fähigkeiten der Teilnehmenden fest. Die Prüfung simuliert dazu eine Reihe von exemplarischen Situationen und Anlässen, in denen ein Erwachsener Deutsch hört, spricht, liest oder schreibt. Diese Situationen und Anlässe können sich sowohl auf die Verwendung des Deutschen in einem deutschsprachigen Land als auch des Deutschen als Verkehrs- und Verhandlungssprache beziehen.

Geprüft werden Kenntnisse und Fertigkeiten, die von einem Lernenden mit fortgeschrittenen allgemeinsprachlichen Deutschkenntnissen zur Bewältigung des privaten, beruflichen und öffentlichen Lebens erwartet werden können. Bedürfnisse besonderer Zielgruppen, deren Bewältigung fachspezifisches Wissen voraussetzt, bleiben bewusst unberücksichtigt.

Die Prüfungsaufgaben orientieren sich an der realen Sprachverwendung. Grundlage der Aufgaben zum Lesen und Hören sind Texte, die aus wichtigen deutschsprachigen Medien wie Tageszeitungen, Zeitschriften und Rundfunk stammen. Aufgaben, in denen der/die Teilnehmende sprechen soll, umfassen Produktion und Interaktion mit einem Gesprächspartner. Die sprachliche Handlungsfähigkeit wird geprüft, indem sie auf den/die Gesprächspartner/in, die Kommunikationssituation sowie den Zweck der Kommunikation bezogen wird.

Bei der Entwicklung seiner Prüfungen bezieht sich das Goethe-Institut auf das Modell der Kommunikationsfähigkeit von Bachman und Palmer (1996). Nach diesem Modell unterteilt sich die Kommunikationsfähigkeit bzw. das Sprachwissen in organisatorisches und pragmatisches Wissen, das sich jeweils folgendermaßen weiter unterteilt:

Sprachwissen			
Organisatorisches Wissen		Pragmatisches Wissen	
Grammatisches Wissen:	Textwissen:	Funktionales Wissen:	Soziolinguistisches Wissen:
<ul style="list-style-type: none"> – Lexik – Syntax – Morphologie – Orthografie – Aussprache – Intonation 	<ul style="list-style-type: none"> – rhetorische Organisation – Kohäsion 	<ul style="list-style-type: none"> – kognitiv – affektiv – manipulativ – heuristisch – kreativ 	<ul style="list-style-type: none"> – Konventionen des Sprachgebrauchs – Dialekt – Sprachvarianten – Register – Natürlichkeit

nach: Bachman/Palmer 1996, S.68

Zur Bewältigung der Anforderungen, die in der Prüfung gestellt werden, benötigen die Kandidaten demnach Kenntnisse in zwei Bereichen:

- organisatorisches Wissen (grammatisches Wissen und Textwissen) und
- pragmatisches Wissen (funktionales und soziolinguistisches Wissen)

Diese zwei Bereiche sind fertigkeitübergreifend und liegen einzelnen Prüfungsaufgaben in unterschiedlicher Weise zugrunde.

Grammatik und Wortschatz werden rezeptiv in den beiden Subtests *Leseverstehen* (LV) und *Hörverstehen* (HV) sowie produktiv in den beiden Subtests *Schriftlicher Ausdruck* (SA) und *Mündlicher Ausdruck* (MA) geprüft.

Grammatisches Wissen

Bewertet wird das grammatische Wissen beim schriftlichen und mündlichen Ausdruck mit dem Kriterium *Ausdrucksfähigkeit* beziehungsweise *Ausdruck* und mit den Kriterien *Korrektheit* sowie *Aussprache und Intonation*.

Bei der Bearbeitung von verschiedenen strukturierten Lese- und Hörtexten benötigen die Teilnehmenden ein Verständnis davon, wie Texte aufgebaut sind. Sie müssen zentrale Aussagen von unwesentlichen Einzelheiten unterscheiden und in der Lage sein, Lese- bzw. Hörstile anzuwenden, die der jeweiligen Textsorte angemessen sind. Außerdem sollen sie durch den sinnvollen Aufbau schriftlicher und mündlicher Äußerungen ihre Fähigkeit zur Planung einer sprachlichen Äußerung beweisen.

Textwissen

Bei der Bewertung des schriftlichen Ausdrucks wird das Textwissen mit dem Kriterium *Textaufbau* bewertet. Im mündlichen Ausdruck wird es mit dem Kriterium *Kohärenz und Flüssigkeit* bewertet.

Zur Bewältigung der Anforderungen, die in der Prüfung gestellt werden, reicht es nicht aus, die Regeln der deutschen Grammatik zu beherrschen und über den nötigen Wortschatz und das nötige Textwissen zu verfügen. Man muss auch die kommunikative Funktion von Äußerungen verstehen, in einer bestimmten Situation die eigene Absicht ausdrücken und textsorten- und situationsadäquat kommunizieren können sowie ein Gespür dafür haben, was über die formale Korrektheit hinaus die Angemessenheit einer Äußerung ausmacht.

Funktionales Wissen

Das soziolinguistische Wissen betrifft den partner- und situationsangemessenen Gebrauch der Sprache sowie das Verstehen idiomatischer und alltagssprachlicher Redewendungen. Dies bedeutet auch, ein Gespür für Sprachvarianten zu haben sowie für Register und Natürlichkeit und die Fähigkeit zu besitzen, kulturelle Bezüge zu verstehen. Es beinhaltet auch die Fähigkeit, Sprache bezogen auf verschiedene Situationen, Kommunikationspartner und -orte angemessen zu verwenden, z.B. durch den Einsatz eines angemessenen Registers beim Gespräch.

Soziolinguistisches Wissen

Funktionales und soziolinguistisches Wissen werden rezeptiv und produktiv geprüft. Beim Lese- und Hörverstehen müssen die Teilnehmenden die kommunikative Funktion einer Äußerung bzw. eines Textes verstehen. Beim schriftlichen und mündlichen Ausdruck müssen sie die Sprache je nach kommunikativem Ziel, Gesprächspartner und Kontext flexibel und angemessen gebrauchen.

Funktionales und soziolinguistisches Wissen werden beim schriftlichen Ausdruck unter dem Kriterium *Ausdrucksfähigkeit* mitbewertet. Beim mündlichen Ausdruck werden sie mit dem Kriterium *Diskussionsfähigkeit* bewertet, wie folgende Tabelle zeigt:

Prüfungskonstrukt

Kommunikationsfähigkeit

- in der deutschen Standardsprache (keine Dialekte, keine Fachsprache)
- in einem deutschsprachigen Land
- im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben

Bereiche der Kommunikationsfähigkeit

Grammatisches Wissen	Textwissen	Funktionales Wissen	Soziolinguistisches Wissen
<p>geprüft in allen Subtests, insbesondere in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● LV Aufgabe 3 ● SA Aufgabe 2. <p>In SA und MA bewertet unter Korrektheit, Ausdrucksfähigkeit / Ausdruck und Aussprache / Intonation.</p>	<p>geprüft in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● LV und HV (rezeptiv) ● SA Aufgabe 1 ● und MA. <p>In SA und MA bewertet unter Textaufbau bzw. Kohärenz und Flüssigkeit.</p>	<p>geprüft in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● LV und HV (rezeptiv) ● SA und MA. <p>In SA mitbewertet unter Ausdrucksfähigkeit, in MA unter Diskussionsfähigkeit.</p>	<p>geprüft insbesondere in:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● SA und MA (jeweils beide Aufgaben). <p>In SA und MA mitbewertet unter Ausdruck / Ausdrucksfähigkeit.</p>

Neben dem organisatorischen und pragmatischen Wissen benötigen die Teilnehmenden außerdem die Fähigkeit zur Kompensation. Bei der Rezeption von Texten sollen sie in der Lage sein, unbekanntes Vokabular aus dem Kontext zu erschließen. In den produktiven Prüfungsteilen sollen sie Lücken in der eigenen Ausdrucksfähigkeit durch die Anwendung von Paraphrasen und Synonymen überbrücken können.

4.2 Fertigkeiten

In der Prüfung werden die vier Fertigkeiten Leseverstehen, Hörverstehen, Schriftlicher Ausdruck und Mündlicher Ausdruck getestet. Jeder der vier Subtests ist in verschiedene Aufgaben untergliedert. In jeder Aufgabe wird eine andere Teilfertigkeit geprüft.

Der Subtest *Leseverstehen* zum Beispiel ist in drei Aufgaben untergliedert, wobei jede Aufgabe eine andere Textsorte anbietet. Die diesen Textsorten zugeordneten Aufgaben überprüfen verschiedene Lesestile: Aufgabe 1 das globale und detaillierte Lesen zur Entnahme der Hauptaussagen und Einzelheiten, Aufgabe 2 das interpretierende Lesen zum Erkennen von Aussagen und Standpunkten. In Aufgabe 3 übernimmt das Lesen lediglich die Funktion einer Mittlerfertigkeit: Geprüft wird das sprachliche Wissen im Bereich Wortschatz und Strukturen.

Dem Prüfungsaufbau liegt eine getrennte Überprüfung von rezeptiver und produktiver Sprachbeherrschung zugrunde. Die im Lese- und Hörverstehen verwendeten Items sind entweder geschlossen oder halb offen, d.h. sie setzen keine produktiven Fertigkeiten im engeren Sinne voraus. Dem wird bei der Korrektur in folgender Weise Rechnung getragen: Wenn zur Lösung eines halb offenen Items zum Beispiel Notizen gemacht werden sollen, werden diese nur nach inhaltlichen Gesichtspunkten, nicht nach formaler Richtigkeit bewertet.

4.2.1 Rezeption: Strategien des Lese- und Hörverstehens

Teilnehmende weisen nach, dass sie in kurzer Zeit größere Textmengen bewältigen. Zugleich zeigen sie, dass sie mit einer Vielzahl von Textsorten umgehen können. Als Lesetexte können in einer Prüfung zum Beispiel Zeitungs- und Zeitschriftenartikel sowie Auszüge aus allgemein verständlichen Sachbüchern vorgegeben werden. Die Hörtexte sind auf dieser Stufe ebenfalls länger und komplexer als auf der Stufe B2. Sie basieren auf Radiosendungen, Interviews, Features und dergleichen.

Die rezeptiven Fertigkeiten unterteilen sich in das Verstehen von schriftlichen und mündlichen Texten. Prüfungsziel ist bei beiden Rezeptionsbereichen, festzustellen, inwieweit Teilnehmende in der Lage sind,

- die in schriftlichen oder mündlichen Texten enthaltenen Informationen zu erfassen und
- Aussagen und Standpunkte des Autors bzw. Sprechers zu erkennen.

Hinzu kommt im Subtest *Leseverstehen* die Fähigkeit, unvollständige schriftliche Texte sinngemäß und korrekt zu ergänzen.

Die Teilnehmenden sollen mehrere Texte aus verschiedenen Quellen und von unterschiedlicher Intention selbstständig, d.h. ohne Verwendung von Hilfsmitteln erschließen. Da die Intensität des Lesens oder des Hörens beziehungsweise das Maß der Informationsentnahme je nach Textsorte unterschiedlich hoch ist, wird in der Prüfung die Fähigkeit zur Anwendung verschiedener Rezeptionsstrategien geprüft: Im Einzelnen handelt es sich um globales, selegierendes und detailliertes Lesen/Hören und Verstehen.

Ziel des globalen Textverstehens ist, die Hauptaussagen eines Textes, die generelle Position des Autors oder die Hauptlinien der Argumentation aufzunehmen. Beim detaillierten Textverstehen geht es darum, auch Einzelheiten des Textes zu verstehen. Es setzt ein gründliches und genaues Lesen/Hören voraus. Auch das richtige Erfassen von in Texten implizit enthaltenen Standpunkten und Meinungen gehört zu dieser Strategie. Beim selektiven Hörverstehen geht es dagegen um das rasche Auffinden punktueller Informationen in einem Text. Hier steht somit die gezielte Auswahl aus einer Fülle von Informationen im Vordergrund.

4.2.2 Produktion: Schreiben und Sprechen

Der/die Teilnehmende weist nach, dass er/sie sich zu einem Thema kohärent und flüssig äußern kann. Prüfungsziel bei beiden Fertigkeiten ist festzustellen, inwieweit der/die Teilnehmende in schriftlicher oder mündlicher Form

- etwas beschreiben kann,
- Meinungen äußern kann,
- Stellung nehmen kann,
- Beispiele geben kann,
- Möglichkeiten ausdrücken kann,
- vergleichen und kontrastieren kann,
- klassifizieren kann.

In Aufgabe 1 des schriftlichen Ausdrucks äußern sich die Teilnehmenden schriftlich in circa 200 Wörtern zu einem Thema. Es werden zwei Themen vorgegeben, aus denen sie eins auswählen sollen.

In Aufgabe 1 der mündlichen Prüfung halten die Teilnehmenden einen kurzen Vortrag (circa drei bis vier Minuten). Hilfsmittel wie z.B. Mobiltelefone oder Wörterbücher sind nicht erlaubt.

4.2.3 Interaktion: Sprechen

In Aufgabe 2 der mündlichen Prüfung interagiert der/die Teilnehmende mit einem /einer Gesprächspartner/in, um gemeinsam zu einer Entscheidung zu kommen oder eine Lösung auszuhandeln. Bei einer Paarprüfung sind die Gesprächspartner andere Teilnehmende, bei einer Einzelprüfung ist es der/die Prüfende. Als Prüfungsziel ist festzustellen, inwieweit der/die Teilnehmende

- Informationen erfragen und geben kann,
- auf die Bitte nach Information reagieren kann,
- Meinungen/Vorlieben ausdrücken kann,
- zustimmen und ablehnen kann,
- Vorschläge machen kann,
- Möglichkeiten ausdrücken kann,
- Ziele/Zwecke verbalisieren kann.

4.3 Prüfungsthemen

Das *Goethe-Zertifikat C1* prüft sprachliches Handeln innerhalb eines breiten thematischen und situativen Spektrums. Grundlage der folgenden Auswahl ist der Themenkatalog des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* (vgl. S. 58).

Das inhaltliche Niveau der Themen orientiert sich an den Kenntnissen eines allgemein gebildeten Zeitungslesers. Bei der Auswahl von Prüfungstexten wird darauf geachtet, dass kein Fachwissen vorausgesetzt wird. Auch Wissen historischer Art wird nicht zur Grundlage der Textauswahl gemacht. Vorausgesetzt wird dagegen eine Vertrautheit mit der europäischen Lebenswelt.

Folgende Themen können im *Goethe-Zertifikat C1* behandelt werden:

[1] Persönliche Daten und Verhältnisse

z. B. Charaktermerkmale und äußere Erscheinung von Personen, Auskünfte über berufliche Tätigkeit, Ausbildung oder Studium u. Ä.

[8] Erziehung, Ausbildung, Lernen

z. B. Schulbildung, Erziehung, Berufsqualifikation, private und öffentliche Bildungsinstitutionen u. Ä.

[2] Wohnen, Umwelt

z. B. die Beschreibung der Ausstattung und Einrichtung von Räumen, Erkenntnisse über den Menschen und seine Umwelt u. Ä.

[9] Konsum, Handel

z. B. Konsumverhalten, Infrastruktur, gesetzliche Regelungen u. Ä.

[3] tägliches Leben, Arbeit

z. B. die Charakterisierung von Lebens- und Arbeitsgewohnheiten, die Beschreibung von Verantwortlichkeiten u. Ä.

[10] Ernährung

z. B. gesunde Nahrungsmittel, Ernährung der Weltbevölkerung u. Ä.

[4] Freizeit, Unterhaltung

z. B. Erläuterungen zu intellektuellen und künstlerischen Interessen, die Beschäftigung mit den Massenmedien, Kino, Ausstellungen, Sport u. Ä.

[11] Dienstleistungen

z. B. den Umgang mit Telekommunikation, u. Ä.

[5] Reise

z. B. öffentliche und private Verkehrsmittel, Urlaub, Unterbringung, Tourismus u. Ä.

[12] Orte

z. B. die Spezifizierung von regionalen Besonderheiten, Landschaften u. Ä.

[6] Beziehungen zu anderen Menschen, Kultur, Tradition

z. B. das Verhältnis der Geschlechter und der Generationen zueinander, Konventionen des sozialen Umgangs u. Ä.

[13] Sprache, Kommunikation

z. B. Spracherwerb, Fremdsprachen, moderne Technologien der Kommunikation u. Ä.

[7] Gesundheit und Hygiene

z. B. Fragen der gesunden Lebensweise, der medizinischen Versorgung, Versicherungen u. Ä.

[14] Klima

z. B. lokales und globales Klima, Klimaveränderungen u. Ä.

4.4 Wortschatz und Grammatik

Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie wichtige Strukturen des Deutschen sicher beherrschen und dass sie über einen Wortschatz verfügen, der es ihnen ermöglicht, nicht nur Aussagen informativen Inhalts zu machen, sondern darüber hinaus auch Meinungen, Erfahrungen und Gefühle differenziert und flüssig auszudrücken. Sie zeigen, dass sie in der Lage sind, die Fremdsprache ihren persönlichen Erfordernissen gemäß adäquat einzusetzen. Sie sind außerdem in der Lage, Texte ohne Hilfe eines Wörterbuches zu erschließen.

Wortschatz- und Grammatikinventare zum *Goethe-Zertifikat C1* gibt es aus folgenden Gründen nicht:

- Auf dieser Stufe läßt sich keine verbindliche Eingrenzung des Wortschatzes vornehmen, da authentische Texte verwendet werden. Zu betonen ist, dass diese Texte eine große Zahl von Wörtern aufweisen, die sich aus bereits bekannten Wörtern zusammensetzen, ableiten und inhaltlich erschließen lassen. Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie über die nötigen Strategien zum Erschließen dieser Wörter und das entsprechende strukturelle Wissen zur Wortbildung verfügen.
- Die Texte der Prüfung enthalten kein fachspezifisches Vokabular das zum Lösen der Aufgabe notwendig wäre. Deshalb bedarf es keiner besonderen Vorbereitung auf die Prüfung, die über das hinausgeht, was in Sprachkursen und Lehrwerken der Stufe C1 an Lexik und grammatischen Strukturen vermittelt wird.

4.5 Sprachliches Können im Vergleich zum *Goethe-Zertifikat B2*

Erfolgreiche Teilnehmende am *Goethe-Zertifikat C1* sind hinsichtlich ihres sprachlichen Könnens Teilnehmenden am *Goethe-Zertifikat B2* dahingehend überlegen, dass sie lesend und hörend eine größere Bandbreite von komplexen Texten zu abstrakten Themen auch im Detail verstehen können.

Schreiben

In der schriftlichen Kommunikation verwenden sie eine größere Bandbreite syntaktischer Strukturen und zeigen sich im Einsatz der sprachlichen Mittel flexibler. Sie sind in der Lage, Sachverhalte klar, gut strukturiert und detailliert zu schildern und dabei auch ihre persönliche Interpretation der Geschehnisse einfließen zu lassen. Zudem gelingt ihnen ein differenzierterer Umgang mit mehr oder weniger formellen Registern.

Sprechen

In der mündlichen Kommunikation enthalten ihre Äußerungen einen höheren Informationswert und sind flüssiger, d.h. sie produzieren längere Äußerungen in kürzerer Zeit, als dies auf der Stufe des *Goethe-Zertifikats B2* möglich ist. Darüber hinaus sind sie in der Lage, die sprachlichen Mittel mit mehr Sicherheit und Leichtigkeit anzuwenden. Ihnen ist eine stärkere Nuancierung beim Ausdruck von persönlichen Reaktionen, sei es nun intellektueller oder emotionaler Art, möglich.

Merkmale einer Leistung auf dem Niveau C1 sind:

- Gute Beherrschung eines breiten Vokabelrepertoires, die es erlaubt, Lücken durch Umschreibungen geschickt zu umschiffen,
- Ausdruck ist flüssig, spontan, fast mühelos,
- spricht klar, fließend, gut strukturiert und zeigt dabei Kontrolle über Textmuster und Satzverbindungen.

Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte	Aufgabentyp	Items	Punkte
1	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Reportage, Sachbuch u.a.	Lückentext (Summary Cloze)	10	10
2	Erkennen von Meinungen oder Standpunkten	Stellungnahme, Kommentar u.a.	Zuordnung	10	10
3	syntaktisch und semantisch korrekte Textergänzung	Bericht u.a.	Lückentext (mit viergliedrigen Multiple-Choice- Items)	10	5

Länge der Texte insgesamt: ca. 1500 Wörter

5. Prüfungsziele und -formen

5.1 Leseverstehen

Der Subtest dauert 70 Minuten. Darin zeigen die Teilnehmenden, dass sie Lesetexte verschiedener Art verstehen können. Unterschiedliche Lesestile werden an dazu geeigneten authentischen Texten geprüft. Die Texte sind von unterschiedlicher Länge, wobei insgesamt circa 1500 Wörter zu verarbeiten sind.

Die Texte werden verschiedenen Quellen entnommen, z.B. Zeitungen, Zeitschriften, Sachbüchern und Broschüren. Dabei werden in den Texten verschiedene kommunikative Ziele realisiert, z.B. informieren, erklären, beschreiben, empfehlen, anleiten. Zielpublikum des Originaltextes ist eine allgemein gebildete muttersprachliche Leserschaft.

Der Subtest *Leseverstehen* gliedert sich in drei Aufgaben und umfasst insgesamt 30 Items. Den drei Aufgaben sind folgende Aufgabentypen zugeordnet:

- Vervollständigung einer Textzusammenfassung
- Notizen in ein Raster eintragen
- Lückentext mit Multiple-Choice-Items (viergliedrig)

Die Verwendung von Hilfsmitteln wie Wörterbuch oder Mobiltelefon ist nicht gestattet.

**Leseverstehen, Aufgabe 1:
Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten**

- Prüfungsziel** Aufgabe 1 prüft das Verstehen eines schriftlichen Textes hinsichtlich der darin enthaltenen Hauptaussagen sowie die Fähigkeit zur gezielten Entnahme von wichtigen Einzelheiten.
- Prüfungsform** Diese Aufgabe besteht aus einem Lesetext von insgesamt circa 400 Wörtern Länge mit informativem Charakter. Mögliche Textvorlagen sind z. B. Zeitschriftenartikel, Passagen aus einem Sachbuch u.a. Als Vorgabe für die Textergänzung (*Summary Cloze*) erhalten die Teilnehmenden den vollständigen Text sowie eine Kurzfassung des Textes von circa 150 Wörter Länge, die zehn Lücken enthält. Sie sollen diese Lücken den Informationen des vollständigen Textes entsprechend ergänzen. Die Items sind parallel zum Lückentext platziert und folgen in der Anordnung dem Textaufbau.
- Arbeitszeit** 25 Minuten
- Bewertung** Jede richtige Lösung wird mit einem Punkt bewertet. Punkte werden nur für Lösungen ohne inhaltlich entstellende Orthografie- oder Grammatikfehler vergeben.

**Leseverstehen, Aufgabe 2:
Erkennen von Meinungen oder Standpunkten**

- Prüfungsziel** Aufgabe 2 prüft das Verstehen eines Textes hinsichtlich der darin enthaltenen expliziten und impliziten Meinungen oder Standpunkte.
- Prüfungsform** Diese Aufgabe besteht aus vier argumentativen oder wertenden Lesetexten zu einem Thema. Die vier Texte haben zusammen eine Länge von circa 800 Wörtern. Als Textsorten werden z. B. Leserbriefe oder Kommentare aus Zeitungen, Zeitschriften u.a. angeboten. Die Teilnehmenden sollen die passenden Informationen in Form von Stichwörtern in ein Raster eintragen. Die Texte sowie das Raster mit den zehn Items sind auf gegenüberliegenden Seiten platziert. Die Items sind im Verhältnis zu den Texten zufällig angeordnet.
- Arbeitszeit** 30 Minuten
- Bewertung** Es werden nur die Lösungen berücksichtigt, die richtig zugeordnet sind. Es können ganze oder halbe Punkte gegeben werden.

Richtiger Stichpunkt	richtig zugeordnet	1 Punkt
partiell richtiger Stichpunkt	richtig zugeordnet	0,5 Punkte
Richtiger Stichpunkt	falsch zugeordnet	0 Punkte

Punkte werden nur vergeben, wenn die Orthografie- oder Grammatikfehler das Verstehen des Inhalts nicht beeinträchtigen.

Leseverstehen, Aufgabe 3: Syntaktisch und semantisch korrekte Textergänzung

Aufgabe 3 prüft die Fähigkeit, semantische Zusammenhänge so zu rekonstruieren, dass die gewählte Lösung in die Struktur des Textes passt und der Lexik des Textes angemessen ist. Strukturen, die hier geprüft werden, sind z.B. Verben (Semantik, Tempus und Modus), Modalverben, Konnektoren, temporale, kausale, modale, lokale Angaben oder Pronomen.

Diese Aufgabe besteht aus einem Text von circa 280 Wörtern Länge, der zehn Lücken enthält. Als Textvorlage dient ein authentischer journalistischer Text. Die Teilnehmenden sollen die zehn Lücken durch die Wahl der richtigen Textergänzung füllen. Zu jeder Lücke wird ein viergliedriges Multiple-Choice-Item angeboten. Die Items sind parallel zum Text platziert und folgen in der Anordnung dem Textaufbau.

Prüfungsziel

Prüfungsform

15 Minuten

Arbeitszeit

Jede richtige Lösung wird mit 0,5 Punkten bewertet.

Bewertung

GOETHE-ZERTIFIKAT C1		Hörverstehen			Zeit: 40 Minuten	
Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte	Aufgabentyp	Items	Punkte	
1	selektive Informationsentnahme	Gespräch	Notizen machen	10	10	
2	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Radiosendung, Reportagen (z.T. monologisch)	Multiple-Choice (dreigliedrig)	10	15	

Länge der Texte insgesamt: ca. 2200 Wörter

5.2 Hörverstehen

Der Subtest dauert etwa 40 Minuten. Darin zeigen die Teilnehmenden, dass sie zwei Hörtexte verschiedener Art verstehen können. Unterschiedliche Hörstile werden an dazu geeigneten authentischen Texten geprüft.

Die beiden Texte aus den Bereichen Alltagskommunikation und Medien geben natürlich gesprochene Sprache wieder. Sie sind selbstständig, d.h. ohne Verwendung von Hilfsmitteln, zu erschließen. Einer der Texte ist dialogisch angelegt, der zweite weist monologische Passagen auf. Die Gesamtlänge beider Texte beträgt circa 2200 Wörter.

Die Texte sind verschiedenen Quellen entnommen und repräsentieren verschiedene Textsorten, z.B. Gespräch, Telefonat, Radiobericht oder Radiointerview. Zielpublikum der Radiosendung ist in der Regel eine allgemein gebildete Zuhörerschaft; Fachkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Hauptintentionen der Sprechenden sind z.B. informieren, erklären, berichten, beschreiben, argumentieren, anleiten und Gefühle ausdrücken. Als situative Einbettung sind dem Telefonat bzw. dem Gespräch Angaben über Kommunikationspartner, -ort und -ziel und bei der Radiosendung Angaben zum Thema des Textes vorangestellt.

Der Subtest *Hörverstehen* gliedert sich in zwei Aufgaben und umfasst insgesamt 20 Items. Folgende Aufgabentypen werden angeboten:

- Notizen machen und
- Multiple-Choice-Items (dreigliedrig).

Hörverstehen, Aufgabe 1: Selektive Informationsentnahme

Aufgabe 1 prüft die Fähigkeit zur raschen und gezielten Mitschrift von Informationen aus einem Gespräch in Form von Notizen.

Prüfungsziel

Diese Aufgabe besteht aus einem Gespräch von circa drei Minuten Länge. Das Gespräch ist in authentischem Tempo gesprochen und weist einen relativ hohen Informationsgehalt auf. Kommunikationspartner können Privatpersonen oder Geschäftsleute sein, wie z.B. Veranstalter und Immobilienmakler. Nachdem die Teilnehmenden die zehn Items vor dem Hören einmal gelesen haben, machen sie sich während des Hörens zu jedem der Items stichwortartige Notizen. Der Text wird nur **einmal** im Ganzen gehört. Die Items folgen in der Anordnung dem Textverlauf.

Prüfungsform

12 Minuten

Arbeitszeit

Jede richtige Lösung wird mit einem Punkt bewertet. Punkte werden nur für Lösungen ohne inhaltlich entstellende Orthografie- oder Grammatikfehler vergeben.

Bewertung

Hörverstehen, Aufgabe 2: Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten

Aufgabe 2 prüft die Fähigkeit, die in einem gesprochenen Text enthaltenen Hauptaussagen und wichtige Einzelheiten zu verstehen.

Prüfungsziel

Diese Aufgabe besteht aus einer Rundfunksendung vom Typ Magazin, Reportage, Interview u.a. von circa zehn Minuten Dauer. Der Text ist in authentischem Tempo gesprochen, passagenweise monologisch strukturiert und basiert auf einer gesprochenen Vorlage. Neben Informationen kommen auch Meinungen zum Ausdruck. Kommunikationspartner sind z.B. ein Radiosprecher und ein Experte.

Prüfungsform

Der Text wird **zweimal** gehört. Vor dem ersten Hören lesen die Teilnehmenden die zehn Fragen im Stamm der jeweiligen Multiple-Choice-Items. Nachdem der Text einmal als Ganzes abgespielt wurde, hören sie den Text in Abschnitten noch einmal. Beim zweiten Hören lesen sie vor jedem Textabschnitt die dazugehörigen Items und wählen beim Hören aus drei vorgegebenen Auswahlantworten diejenige aus, die den Textinhalt adäquat wiedergibt.

25 Minuten

Arbeitszeit

Jede richtige Lösung wird mit 1,5 Punkten bewertet.

Bewertung

Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte/Textstruktur	Aufgabentyp	Punkte
1	Produktion: Informationen referieren, etwas berichten/ vergleichen, Meinungen äußern	schriftliche Äußerung zu einem Thema	freies Schreiben nach Vorgabe von 5 Leitpunkten	20
2	Interaktion: registeradäquate Ausdrucksweise	formelle E-Mail oder formeller Brief	Text mit 10 Lücken	5

5.3 Schriftlicher Ausdruck

Der Subtest dauert 80 Minuten. Darin zeigen die Teilnehmenden, dass sie zwei schriftliche Texte verschiedener Art erstellen können.

Der schriftliche Ausdruck wird in zwei Aufgaben mit unterschiedlichem Grad an Lenkung geprüft. In Aufgabe 1 sollen die Teilnehmenden sich schriftlich zu einem Thema äußern, in Aufgabe 2 sollen sie einzelne Äußerungen aus dem informellen in das formelle Register übertragen. Die beiden Texte haben eine Gesamtlänge von circa 300 Wörtern.

Die Verwendung von Hilfsmitteln wie Wörterbuch oder Mobiltelefon ist nicht erlaubt.

Schriftlicher Ausdruck, Aufgabe 1: Freies Schreiben

Aufgabe 1 prüft die Fähigkeit zum Verfassen eines schriftlichen Textes zu einem vorgegebenen Thema. Dabei sollen sich die Teilnehmenden ausführlich, kohärent sowie partner- und situationsadäquat schriftlich äußern.

Prüfungsziel

Auf der Basis von jeweils fünf Leitpunkten sollen die Teilnehmenden einen Text von circa 200 Wörtern Länge verfassen. Das Thema wählen sie aus zwei kurz charakterisierten Angeboten aus. Als Stimulus kann z.B. eine Grafik dienen. Kommunikative Ziele des Schreibens sind zusammenfassen, vergleichen, informieren, beschreiben und Stellung nehmen. Fachkenntnisse, wie sie etwa bei speziellen Geschäftsbriefen vorauszusetzen sind, werden nicht erwartet.

Prüfungsform

65 Minuten

Arbeitszeit

Schriftlicher Ausdruck, Aufgabe 2: Registeradäquate Ausdrucksweise

Aufgabe 2 prüft, in welchem Maße die Teilnehmenden in der Lage sind, sich auf der Basis eines vorgegebenen Textes und gesteuert durch ein formelles Register korrekt sowie partner- und situationsadäquat schriftlich auszudrücken.

Prüfungsziel

Diese Aufgabe kombiniert zwei Fertigkeiten: Lesen und gelenktes Schreiben. Die Vorlage für die Aufgabe zur registeradäquaten Ausdrucksweise besteht aus einer informellen E-Mail oder einem informellen Brief sowie einem Lückentext, der in formellem Register abgefasst ist. Die Teilnehmenden sollen die zehn Lücken im zweiten Text so füllen, dass die Konventionen des formellen Registers eingehalten werden.

Prüfungsform

Die Vorlagen haben insgesamt eine Länge von circa 280 Wörtern. Adressaten sind Institutionen des öffentlichen Lebens, Konferenzgäste, Geschäftspartner u.a. Fachkenntnisse, wie sie etwa bei speziellen Geschäftsbriefen vorauszusetzen sind, werden nicht erwartet.

15 Minuten

Arbeitszeit

Jede richtige Lösung wird mit 0,5 Punkten bewertet (siehe S. 40).

Bewertung

Die Leistung des/der Teilnehmenden im Schriftlichen Ausdruck wird von jeweils zwei geschulten Korrektoren/Korrektorinnen unabhängig voneinander anhand von vier Kriterien bewertet.

GOETHE-ZERTIFIKAT C1		Mündlicher Ausdruck		15 Minuten (Paar) 10 Minuten (Einzel)
Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte /-struktur	Aufgabe	Punkte
1	Produktion: monologisches Sprechen zu einem Thema	Vortrag	Thema und fünf Inhaltspunkte	12,5
2	Interaktion: Diskussion der Vor- und Nachteile eines Vorschlags und Aushandeln einer Entscheidung	Gespräch	Situation, Auswahlmöglichkeit und drei Inhaltspunkte	12,5

Format: Paar- oder Einzelprüfung mit jeweils zwei Prüfenden

5.4 Mündlicher Ausdruck

Die mündliche Prüfung wird in der Regel als Paarprüfung, bei Bedarf aber auch als Einzelprüfung durchgeführt. Dieser Subtest dauert etwa 15 Minuten und die Teilnehmenden sollen zeigen, dass sie sich auf der Basis von zwei Sprechanlässen mündlich ausdrücken können. Dabei werden verschiedene kommunikative Ziele realisiert: z.B. beschreiben, interpretieren, vergleichen, Stellung nehmen, Vorschläge machen, auf Äußerungen des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin eingehen und eine Einigung erzielen.

Die Teilnehmenden sollen zeigen, dass sie in der Lage sind, sich klar strukturiert, flüssig sowie situations- und partnerangemessen zu komplexen Themen zu äußern. Während die erste Aufgabe monologisch angelegt ist, simuliert die zweite Aufgabe ein Problemlösungsgespräch, das auf spontanes, partnerorientiertes dialogisches Sprechen ausgerichtet ist. Die Sprechanlässe und Stimuli sind verbaler Natur.

Unmittelbar vor der mündlichen Prüfung erhalten die Teilnehmenden eine Vorbereitungszeit von 15 Minuten. In der Vorbereitungszeit können sie sich mit dem Material vertraut machen und sich dazu Notizen machen. Die Verwendung von Hilfsmitteln wie Wörterbuch oder Mobiltelefon ist nicht erlaubt.

Der Subtest *Mündlicher Ausdruck* gliedert sich in zwei Aufgaben.

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 1: Produktion

Aufgabe 1 prüft die Fähigkeit, sich zusammenhängend und frei mündlich auszudrücken. Auf der Basis eines Themas mit fünf Leitpunkten soll eine flüssige und gut strukturierte Äußerung produziert werden. Die Teilnehmenden sollen zeigen, dass sie in der Lage sind, über ein komplexes Thema circa drei bis vier Minuten zu sprechen, indem sie Beispiele aus ihrer persönlichen Erfahrung schildern, Stellung nehmen, Vor- und Nachteile erläutern und das Thema auf die Verhältnisse in ihrem Heimatland beziehen.

Auf diese Aufgabe können die Teilnehmenden sich anhand des Aufgabenblattes vorbereiten, in der Prüfung allerdings müssen sie ihre Ausführungen frei vortragen, d.h. sie dürfen nicht einen zusammenhängenden Text vom Blatt ablesen. Die Vorlage präsentiert ein Thema sowie fünf Leitpunkte, die als Strukturierungshilfe für den Vortrag gedacht sind. Die Leitpunkte sind nur als Anregung gedacht, d.h. die Teilnehmenden müssen nicht zwingend auf alle Punkte eingehen. Außerdem müssen sie sich nicht an die vorgegebene Reihenfolge der Leitpunkte halten.

In der Paarprüfung erhält jede/r Teilnehmende ein anderes Thema.

circa vier Minuten pro Teilnehmendem/r

Prüfungsziel

Prüfungsform

Prüfungszeit

Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 2: Interaktion

Aufgabe 2 prüft die Fähigkeit zum spontanen Sprechen, zum Eingehen auf einen Gesprächspartner/eine Gesprächspartnerin und zum Finden einer Lösung. Die Teilnehmenden sollen zeigen, dass sie in der Lage sind, die Vorgaben zu sichten und zu vergleichen sowie Stellung dazu zu nehmen, Vorschläge zu machen und zu begründen, auf Gegenvorschläge zu reagieren, ihm/ihr Ratschläge zu geben, gemeinsam mit ihm/ihr Alternativen abzuwägen und schließlich mit ihm/ihr zu einer Entscheidung zu kommen.

Diese Aufgabe besteht aus einem Gespräch, in dem zwei Teilnehmende (Paarprüfung) oder eine/ein Teilnehmende/r mit einem der beiden Prüfenden (Einzelprüfung) auf der Grundlage einer Vorgabe eine handlungsbezogene Aufgabe bearbeiten sollen, zum Beispiel Angebote für ein Praktikum diskutieren. Die Aufgabe wird durch drei Leitpunkte gelenkt.

circa zehn Minuten

Prüfungsziel

Prüfungsform

Prüfungszeit

Die Leistung eines/r jeden Teilnehmenden wird von zwei geschulten Prüfenden unabhängig voneinander anhand von fünf Kriterien bewertet (siehe S. 39).

**Bewertung
Aufgabe 1 und 2**

6 Modellsatz

Auf den folgenden Seiten finden sich Abbildungen der Prüfungsaufgaben mit den dazugehörigen Antwortbogen und Lösungen, die Kriterien, nach denen die produktiven Leistungen bewertet werden, sowie ein Beispiel einer Kandidatenleistung mit Bewertung und Kommentierung.

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen.

Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite. Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Blatt, und übertragen Sie diese am Ende auf den **Antwortbogen** (1–10).

Robert Unglert macht sein Geschäft mit (0) auf diversen Medikamenten. Seine Kunden sind (1) in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zu den Spezialitäten der Firma von Herrn Unglert gehören Etiketten auf Medikamentenflaschen. Die Etiketten dienen zugleich zum (2) der Infusionsflaschen und werden in vielen Kliniken verwendet.

Herr Unglert ist als (3) für die Kennzeichnung von Pharma-Produkten verantwortlich, er berät aber auch Kunden und ist für den Verkauf und die (4) von Produkten zuständig. Für besonders wichtig hält Herr Unglert, dass die (5) mit seinen Gesprächspartnern gut funktioniert. Er muss die Sprache des Gegenübers beherrschen, um an die wichtigsten (6) heranzukommen. Außerdem muss er sich durch persönliche Kontakte und mit Hilfe von (7) über das Markteschehen auf dem Laufenden halten. Für seinen Erfolg ist es besonders wichtig, dass er weiß, welches Medikament (8) kommt.

Herr Unglert hat in München Mathematik und Physik studiert, bevor er bei der Firma Schreiner als Patentmanager (9). Nachdem er sich auf zahlreichen Seminaren (10) hatte, ging er schließlich in den Außendienst und arbeitet seither in eigener Regie.

Das Geschäft mit den Etiketten

Wie etikettiert man am sinnvollsten Medikamente? Mit Lösungsvorschlägen in seinem Koffer reist Robert Unglert zu Pharmaproduzenten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Robert Unglert macht sein Geschäft nicht mit dem, was in der Packung drin ist, sondern mit dem, was auf der Packung drauf steht: Die Etiketten, die sein Arbeitgeber, die Schreiner GmbH & Co. KG produziert, findet man auf vielen Medikamenten, so zum Beispiel auf Infusionsflaschen, wie sie in Krankenhäusern und Kliniken verwendet werden. Das Unternehmen hat dafür spezielle Etiketten mit integrierter Aufhängevorrichtung für die Infusionsflaschen entwickelt. Ärzte und Krankenschwestern finden damit die Aufhängevorrichtung immer genau dort, wo sie auch gebraucht wird, nämlich direkt an der Medikamentenflasche.

Robert Unglert ist spezialisiert auf Lösungen für die Kennzeichnung von Pharmaprodukten und arbeitet seit Jahren mit Stammkunden zusammen. Regelmäßig fährt der 34-jährige zu seinen Kunden von Berlin nach Bern und ist auch Gastgeber, wenn diese auf Besuch ins bayerische Oberschleißheim kommen. „Zwei Wochen unterwegs, zwei Wochen im Büro“ lautet seine Devise. Das, was ihn an seiner Arbeit am meisten fasziniert, ist sein direkter Einfluss auf die Kaufentscheidung des Kunden: „Ich bin Berater, Verkäufer und Produktentwickler in einer Person. Ob ich es schaffe, den Kunden von unserem Produkt zu überzeugen, liegt einzig und allein daran, wie gut ich mit meinem Gesprächspartner kommunizieren kann“, erklärt Robert Unglert.

Je nachdem, welchen fachlichen Hintergrund sein Gesprächspartner mitbringt, muss er die Sprache des Gegenübers beherrschen. Besonders beim technischen Gespräch muss man sein Fach sehr gut beherrschen, ansonsten kommt man gar nicht erst an die relevanten Informationen des Kunden heran. Marketingmanagern muss er aber ebenso gut erklären können, welche Vorteile ihnen das Etikett für ihre Verkaufsstrategie bringt.

Aber auch über das Fachgespräch hinaus: Er muss über das Markteschehen generell informiert sein. Über Fachzeitschriften, Internet und persönliche Kontakte hält sich Robert Unglert ständig auf dem Laufenden, welches Medikament zum Beispiel demnächst auf den Markt kommt, um dann für diese neuen Produkte Etiketten zu entwickeln. Bei Impfstoffen beispielsweise ist es hilfreich, wenn in mehrfacher Ausführung Etiketten am Fläschchen kleben, die die Ärztin oder der Arzt dann jeweils zur Dokumentation ins Impfbuch und in die Patientenakte kleben kann.

In die Produktionsprozesse unterschiedlicher Etikettendrucke und Verpackungsmaterialien hat sich der gebürtige Münchner im Laufe seiner ersten Berufsjahre selber eingearbeitet. Nach seinem Mathematikstudium mit Nebenfach Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München konnte er bei seinem heutigen Arbeitgeber zunächst als Patent- und Informationsmanager einsteigen. „Nach zwei Jahren habe ich mich dann immer stärker für die technische Seite interessiert“, erzählt er. Er nutzte auch die Möglichkeiten, in seiner Firma in der Forschung und Entwicklung mitzuarbeiten. Später besuchte er Fortbildungsseminare zum Thema Vertriebstätigkeit, bis er schließlich ganz in den Außendienst wechselte und seither in eigener Regie Kunden betreut.

(Uni-Magazin)

0 **Etiketten**

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

Aufgabe 2 Dauer 30 Minuten

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A–D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1–5?

1. Äußere Erscheinung des Partners / der Partnerin
2. gemeinsame Interessen
3. Charakter / Verhalten des Partners / der Partnerin
4. Eigene Wunsch- / Erwartungshaltung an den Partner / die Partnerin
5. Bewertung der Beziehung danach – aus Sicht des Autors / der Autorin

Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als **zehn**. Schreiben Sie die Antworten direkt auf den **Antwortbogen**.

Bitte beachten Sie auch die Beispiele.

0 Beispiel: Art des Kennenlernens

Text	<input type="checkbox"/>	A	-----
Text	<input checked="" type="checkbox"/>	B	in einem Chat
Text	<input type="checkbox"/>	C	-----
Text	<input checked="" type="checkbox"/>	D	kam in unsere Klasse

Was macht die große Liebe aus? Die anhaltende Dauer, die Hefigkeit, oder gar das traurige Ende? Darauf wird jeder eine andere Antwort finden. Vielleicht sind es nur einige romantische Abende, die alles wieder vorbei ist. Vielleicht aber hält sie auch ein ganzes Leben.

Jenny Meine erste große Liebe habe ich mit knapp dreizehn Jahren erlebt, und sie sollte fast zwei Jahre dauern. Für mich war es Liebe auf den ersten Blick. Ich sah ihn zum ersten Mal und habe mich unsterblich verliebt. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Ich denke, ich habe niemals wieder jemanden so bedingungs- und vorbehaltlos geliebt wie ihn. Es ging nicht um Kompromisse im alltäglichen Miteinanderleben – da war einfach nur diese tiefe Emotion. Hätte er sie doch nur auf der gleichen Ebene erwidert! Aber aus lauter Verzweiflung, das er mich nicht „wollte“, kam ich nach zwei Jahren schweren Herzens zu dem Ergebnis, dass ich mich „entlieben“ musste, denn meine Kraft war am Ende, die Vernunft musste siegen.

Jetzt bin ich verheiratet, habe Kinder, fühle eine harmonische Ehe, liebe meinen Mann über alles. Vor kurzem habe ich nach 15 Jahren meine erste Liebe wieder getroffen – und es ist nicht nur die Erinnerung an damals, die nachwirkt, die Gefühle sind ähnlich innig und vertraut. Unabhängig von meinen jetzigen Lebensumständen und obwohl ich auch heute keine Beziehung mit ihm anfangen könnte: Durch diese zwei Jahre damals bin ich geworden, was ich heute bin. So gesehen wird er mich ein Leben lang begleiten.

Text A

Aufgabe 2 Dauer 30 Minuten

Beispiel

Melli

Text B

Angefangen hat alles in einem Chat. Wir haben dann ein bisschen hin und her geschrieben. Meine Art gefiel ihm sehr gut, mein Bild nicht so.

Dann haben wir telefoniert, und es hat mächtig geknistert zwischen uns. Wir haben zwei Monate lang telefoniert, mächtig E-Mails ausgetauscht und sind uns so immer näher gekommen. Haben festgestellt, dass wir sehr ähnlich ticken, beide absolute Rap-Fans sind, alte Alben von den „Stones“ sammeln und am liebsten nachts spazieren gehen. Dann haben wir uns getroffen und zwei unbeschreiblich schöne Tage miteinander verbracht. Total umgeworfen hat mich, wie lieb und zärtlich er im Umgang mit mir war.

Danach bin ich in Urlaub gefahren. Kam zehn Tage später wieder und ... wir hatten uns irgendwie verloren. Er hatte sehr viele Probleme, außerdem funkte seine Ex-Freundin heftig dazwischen. Ich wurde zu einer absoluten Vertrauensperson für ihn. Allerdings war die Bedingung: Vertrauen voll, Liebe nein. Nach drei weiteren Monaten war ich nervlich fix und fertig. Da hat meine Freundin massiv eingegriffen. „Lass sie in Ruhe. Lös deine Probleme selber“, hat sie zu ihm gesagt. Danach hab ich es mit einem anderen Mann versucht. Aber das blieb an der Oberfläche. Nun bin ich wieder allein.

Marina

Text C

Am Anfang hatte ich so meine Schwierigkeiten, mich auf ihn einzulassen. Denn von der Optik her war er eigentlich nicht wirklich mein Typ. Hinzu kam, dass ich mich ein halbes Jahr vorher erst von jemandem getrennt hatte, und irgendwie hatte ich das Gefühl, noch nicht wieder so weit zu sein, eine neue Beziehung einzugehen. Ich ließ ihn über meine Zweifel nicht im Unklaren. Doch er erklärte mir schon nach relativ kurzer Zeit, er habe sich total in mich verliebt. Wir hatten eine wirklich schöne Zeit, auch wenn wir uns nicht allzu oft sahen. Häufig hielt er Verabredungen nicht ein, verschob sie oder sagte sie aus irgendwelchen Gründen ganz ab. Ich war oft sehr kurz davor, mich wieder von ihm zu trennen. Manche Dinge, die er mir erzählte, kamen mir außerdem sehr suspekt vor. Aber ich habe ihn nie wirklich darauf angesprochen. Vielleicht wollte ich die Wahrheit gar nicht wissen, denn ich fühlte, dass ich ihn liebe.

Dann erfuhr ich, dass er nicht – wie er vorgegeben hatte – geschieden war, sondern noch mit seiner Frau und den Kindern zusammen lebte. Es endete schließlich alles in einem sehr bösen Streit, bei dem ich dann auch noch Angst vor ihm bekam, weil er sehr aggressiv wurde. Die Person, die ich für die Liebe meines Lebens gehalten hatte, existierte überhaupt nicht. Ich kann bis heute nicht verstehen, wie ein Mensch so viel lügen und trotzdem noch ruhig schlafen kann. Nach einem solchen Erlebnis wird es schwer werden, einem Mann erneut Vertrauen zu schenken.

Beispiel

Chris

Text D

Jetzt, gut zehn Jahre später habe ich endlich meine große Liebe gefunden oder besser: Wieder gefunden. Damals kam sie in unsere Klasse und ich lernte sie als eine sehr gute „Freundin“ kennen, denn sie hörte einem echt zu und man konnte ihr einfach alles anvertrauen. Im Laufe der Zeit aber merkte ich, dass sich von meiner Seite aus mehr als nur Freundschaft entwickelt hatte. Sie hat wohl sehr genau gespürt, was ich ihr gegenüber empfand, reagierte aber nicht. Als sie dann zwei Jahre später endlich doch den von mir so lange ersehnten Schritt tat und mir ihre Liebe gestand, war's leider zu spät: Ich hatte mich dummerweise gerade wieder mit meiner Ex zusammengetan. Die Sache mit meiner Ex hielt aber nicht lange. Es fing erneut an zu kriseln, und ich trennte mich wieder von ihr. Ich war emotional ziemlich daneben und wandte mich an meine beste Freundin.

Es kam, was kommen musste: Nach einer Weile gestand sie mir, dass sie mich noch immer liebt. Sie hatte seit damals keinen anderen gehabt. Und mir wurde auch klar, dass sich im Grunde an meinen Gefühlen für sie nichts geändert hatte. Jetzt sind wir schon ein ganzes Jahr zusammen. Bei so vielen Ummwegen und mit dieser Basis sollte es eigentlich für immer reichen.

Aufgabe 3 Dauer 15 Minuten

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21–30 die Wörter, (a), (b), (c) oder (d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort. Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen**.

Lernen mit PC und Internet – Unabhängig von Zeit und Ort

Alles online! PC und Internet werden im (0) von E-Learning (Lernen mit Internet) eingesetzt. In der Praxis (21) das für die Teilnehmer, dass sie von zu Hause oder vom Arbeitsplatz aus lernen können.

Online lernen (22) heute immer mehr Möglichkeiten und Freiheiten. Neben dem Lernort kann auch das Lerntempo ganz individuell dem Arbeitsalltag angepasst werden. Und das muss man kein Computerspezialist sein. Grundkenntnisse sind (23), aber auch absolute PC-Neulinge werden zu Kursbeginn von erfahrenen Kursleitern („Tutoren“) eingewiesen. Jeder E-Learning-Kurs besteht aus zwei Phasen: Die erste Kursphase beginnt vor Ort in einer Schule oder einem Institut mit einem Lehrer, eben dem sogenannten Tutor.

Dieser nutzt moderne Medien wie das Internet, um den Lernstoff effizient zu vermitteln. (24) ist er auch der ganz persönliche Trainer jedes Kursteilnehmers. Die zweite Kursphase findet dann zu Hause oder am Arbeitsplatz direkt vor dem Computer statt.

(25) zum E-Learning treffen sich die Kursteilnehmer mit ihrem Tutor zu (26) Terminen regelmäßig in ihrer Schule oder im Institut. Neben Beratungsgesprächen, Konferenzen, Hinweisen per E-Mail können sich die Schüler mit ihrem Lehrer auch direkt über Chat, also über ein Gespräch am Computer, austauschen. Bei der Ausstattung des PC, mit dem der Kursteilnehmer online lernen möchte, (27) bestimmte Mindeststandards vorhanden sein: Fragen (28) beantworten die Tutoren.

(29) beginnt wieder der Kurs „Europäischer Computerführerschein“. Dieser „Führerschein“ ist ein international anerkanntes Zertifikat, das vielseitiges Computerwissen bescheinigt. Der Kurs eignet sich für alle Einsteiger oder Anwender mit Grundkenntnissen. In 200 Kursstunden können dann auch Sie zum „Computerführerschein“ kommen. (30) Informationen gibt es im Internet unter www.hwk-btz-online.de

Beispiel: (0)

- Rahmen Lösung: a
 a Rand
 b Gebiet
 c Gesichtspunkt
 d

- 21** verheißt
 a bedeutet
 b befindet
 c vermittelt
 d

- 22** macht auf
 a öffnet
 b eröffnet
 c beginnt
 d

- 23** im Vorteil
 a von Vorteil
 b eine Bedeutung
 c von Sinnen
 d

- 24** Ehedem
 a Seitdem
 b Nachdem
 c Zudem
 d

- 25** Zuzüglich
 a Beiläufig
 b Zunehmend
 c Ergänzend
 d

- 26** entschieden
 a bewusst
 b entschlossen
 c bestimmten
 d

- 27** mussten
 a sollten
 b könnten
 c würden
 d

- 28** darauf
 a damit
 b davon
 c dazu
 d

- 29** Erst bald
 a Schon einmal
 b Schon bald
 c Erst neulich
 d

- 30** Umfassende
 a Weite
 b Umgehende
 c Umgängliche
 d

Familienname _____
 Vorname _____
 Geburtsdatum _____
 Prüfungsort / Institution _____
 Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Leseverstehen - Antwortbogen

Aufgabe 1

1 _____
 2 _____
 3 _____
 4 _____
 5 _____
 6 _____
 7 _____
 8 _____
 9 _____
 10 _____

max. 10 Punkte: _____

Aufgabe 3

21	a	b	c	d
22	a	b	c	d
23	a	b	c	d
24	a	b	c	d
25	a	b	c	d
26	a	b	c	d
27	a	b	c	d
28	a	b	c	d
29	a	b	c	d
30	a	b	c	d

max. 5 Punkte (10:2): _____

Gesamtergebnis Leseverstehen: _____ / 25 Punkte
 Aufgaben 1 – 3

Aufgabe 2 [11–20]

1. Äußere Erscheinung des/r Partners/in

Text	<input type="text"/>

2. gemeinsame Interessen

Text	<input type="text"/>

3. Charakter / Verhalten des Partners / der Partnerin

Text	<input type="text"/>

4. Eigene Wunsch / Erwartungshaltung an den/die Partner/in

Text	<input type="text"/>

5. Bewertung der Beziehung danach – aus der Sicht des/r Autors/in

Text	<input type="text"/>

max. 10 Punkte:

Aufgabe 1 Dauer 12 Minuten

Aufgabe 2 Dauer 25 Minuten

Notieren Sie Stichworte. Sie hören den Text **einmal**.
 Übertragen Sie Ihre Lösungen anschließend auf den **Antwortbogen** (1–10).
Beispiele: (01) Die Kochschule Glimm bietet über 30 verschiedene Kochseminare an.
 (02) Wie viele Personen können an so einem Seminar teilnehmen?
Pro Seminar gibt es maximal 12 Teilnehmer.

1	Kochen ist nach Meinung von Frau Glimm das größte
2	Das sogenannte Start-Seminar ist für den Besuch der weiteren Seminare.
3	Womit kocht man in der Kochschule Glimm ausschließlich?
4	Nennen Sie den Inhalt von zwei der angebotenen Kochseminare!
5	Bei den Weinseminaren lernt man vor allem,, aber nicht nur.
6	Für die Teilnahme an einem Weinseminar zahlt man
7	Bei den Wein-Reisen erfolgt die Anreise
8	Außer Koch- und Weinseminaren und Wein-Reisen organisiert man an der Kochschule Glimm auch
9	Nennen Sie zwei Produkte aus dem Angebot dieser Tage!
10	Unter www.glimm.at findet man eine ausführliche

Sie hören den Text zweimal, zunächst einmal ganz, danach ein zweites Mal in Abschnitten.
 Kreuzen Sie die richtige Antwort (, oder) an, und übertragen Sie am Ende die Lösungen auf den **Antwortbogen** (11–20).

Beispiel: **Paul Maar** glaubt, dass die heutigen Schulabsolventen schlecht lesen können.
 a b c
 ist Gast beim 5. Berliner Literaturfestival.
 ist Vater des bei Kindern bekannten Sams. **Lösung: c**

- 11 Wie erreicht P. Maar bei seinen Lesungen die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer?**
- a Er fertigt Skizzen von den Kindern an.
 - b Er greift zu einem Trick, um die Aufmerksamkeit der Kinder nach vorn zu holen.
 - c Er unterstützt seinen Vortrag immer mit Zeichnungen.
- 12 Was stellt P. Maar bei seinen Lesungen fest?**
- a Dass die Mehrheit der anwesenden Kinder liest.
 - b Dass ein Drittel der deutschen Schüler Lesen für Zeitverschwendung hält.
 - c Dass sich die Kinder ihre Bücher in der Bibliothek ausleihen.
- 13 Was sagt P. Maar zum Vorlesen?**
- a Besser als Vorlesen ist, selbst kleine Geschichten zu erfinden.
 - b Der frühe Kontakt zum Buch ist für Kinder ungeheuer wichtig.
 - c Er hält es für wichtig, dass schon ganz kleinen Kindern vorgelesen wird.
- 14 Warum hält P. Maar Geschichten erzählen für wichtig?**
- a Weil das Kind dadurch lernt, was eine Geschichte ist.
 - b Weil Kinder so lernen, dass eine Geschichte ein gutes Ende hat.
 - c Weil ein kleines Kind Geschichten für seine Entwicklung braucht.
- 15 Wie vollzieht sich der Schritt vom Zuhören zum Selberlesen?**
- a Wer gut und aufmerksam zugehört hat, wird automatisch zum passionierten Leser.
 - b Wer im Vorschulalter regelmäßig Geschichten hört, will die später selber lesen.
 - c In der Schulzeit erfährt ein Kind, dass es seine geliebten Geschichten jetzt selber lesen kann.



Aufgabe 2 Dauer 25 Minuten

16 Was unterscheidet eine Geschichte im Fernsehen von vorgelesenen oder erzählten Geschichten?

- a Die vorgelesene Geschichte prägt sich besser ein.
- b Geschichten vorlesen oder erzählen dauert viel länger.
- c Geschichten im Fernsehen lassen sich besser nachzählen.

17 Bei der gelesenen oder erzählten Geschichte ...

- a hat es der Erzähler in der Hand, ob sich die Kinder düstere, schreckliche Bilder ausmalen.
- b malt sich das Kind die Bilder dazu in der Fantasie selbst aus.
- c wird die Fantasie durch die Bilder in der Geschichte vorgeformt.

18 Was sagt P. Maar zu Buchillustrationen?

- a Bücher ohne Bilder werden meist ungelesen in die Bibliothek zurückgebracht.
- b Kinder wollen Illustrationen in ihren Büchern.
- c In der Bücherei wird das Regal mit nicht illustrierten Büchern kaum beachtet.

19 Was ist für Kinder wichtig zu lesen?

- a Kinder brauchen Geschichten aus ihrer eigenen Alltagswelt.
- b Kinder sollten das lesen, was ihrer Neigung entspricht.
- c Kinder tauchen beim Lesen gern in eine Fantasiewelt ein.

20 Was für Geschichten schätzt P. Maar selbst am meisten?

- a Geschichten, die Alltagswelt und Fantasie miteinander verquicken.
- b Geschichten, die vor allem witzig sind.
- c Geschichten, in denen das Kind die Hauptperson begleiten kann.

Familienname _____
 Vorname _____
 Geburtsdatum _____
 Prüfungsort / Institution _____
 Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr. _____

Hörverstehen · Antwortbogen

Aufgabe 1

Punkte

1	_____	_____
2	_____	_____
3	_____	_____
4	_____	_____
5	_____	_____
6	_____	_____
7	_____	_____
8	_____	_____
9	_____	_____
10	_____	_____

Aufgabe 2

Aufgabe 1 max. 10 Punkte:
(1-10)

11	a	b	c
12	a	b	c
13	a	b	c
14	a	b	c
15	a	b	c
16	a	b	c
17	a	b	c
18	a	b	c
19	a	b	c
20	a	b	c

Aufgabe 2 Lösungen: _____ x 1,5 = _____
(11-20)

Gesamtergebnis Hörverstehen: _____ / 25 Punkte
Aufgaben 1 + 2

Transkription zum Hörverstehen Aufgabe 1

Telefongespräch über Koch- und Weinseminare

Julia Glimm: Kochschule Glimm, guten Tag!
Emil Schmank: Ach, guten Tag, Frau Glimm. Mein Name ist Emil Schmank. Ich habe Ihre Nummer von Herrn Gundila, Karl Gundila, bekommen.
Julia Glimm: Ah ja, Herr Gundila hat schon ein paar unserer Kurse besucht ...
Emil Schmank: ... und war sehr zufrieden. Deswegen hat er mich sofort an Sie verwiesen, als ich ihm neulich erzählte, dass ich jetzt, wo ich pensioniert bin und viel Zeit habe, gern Seminare über gutes Essen und gute Weine besuchen würde.
Julia Glimm: Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse, Herr Schmank, denn Genießen, so meinen wir, gehört zu den schönsten Dingen der Welt. Gutes Essen, dazu der passende Wein, was will man mehr?
Emil Schmank: Fangen wir mit dem Essen an. Herr Gundila war von der Vielfalt Ihrer Kochseminare beeindruckt. Völlig zu Recht. Kochen ist das größte Vergnügen, und wir bieten über 30 verschiedene Themenschwerpunkte an.
Julia Glimm: Und wie sieht das im Einzelnen aus?
Emil Schmank: Pro Kurs gibt es maximal 12 Teilnehmer, doch meistens sind es 6 bis 8. Oft kommen kleine Gruppen geschlossen zu uns, das macht dann noch mehr Spaß, weil man einander schon gut kennt.
Julia Glimm: Und wie lange dauert das?
Emil Schmank: Alle Seminare sind Ein-Tages-Seminare, sie fangen um 9 Uhr an und gehen bis 15 Uhr. Natürlich finden Sie in der Regel an Wochenenden statt, aber manchmal gibt es auch mittwochs etwas.
Emil Schmank: Und ist die Reihenfolge festgelegt, in der man diese Kurse besuchen muss?
Julia Glimm: Eigentlich nicht. Nur das sogenannte Start-Seminar muss als Erstes besucht werden. Es ist sozusagen Voraussetzung für alle weiteren Treffen. Wir kochen ein 4-gängiges Menü, sprechen über die Qualität der Lebensmittel, die Einkaufsquellen und das richtige Werkzeug in der Küche.
Emil Schmank: Verstehe. Und sonst?
Julia Glimm: Also, bei uns lernen und üben Sie Tricks, die in keinem Kochbuch zu finden sind. Aber das Wichtigste ist: es wird nur mit hochwertigen, regionalen Grundprodukten gekocht, nach dem Motto „Für uns ist das Beste gerade gut genug“.
Emil Schmank: Und ich nehme mal an, dass das alles nicht kostenlos ist?
Julia Glimm: Natürlich nicht. Das Start-Seminar kostet 75 Euro, alle weiteren Seminare kosten jeweils 115 Euro.
Emil Schmank: Erzählen Sie mir doch bitte was zu den Inhalten Ihrer Veranstaltungen.
Julia Glimm: Also ... Wir fangen mit Brotbacken an, machen weiter mit kalten Vorspeisen und Salaten, warmen Vorspeisen und Suppen, Nudelgerichten, diversen Fleisch- und Fischgerichten, Geflügel und Wild und schließen ab mit kalten Desserts, Torten und Kuchen.
Emil Schmank: Herr Gundila hatte recht, bei Ihnen ist wirklich alles dabei.
Julia Glimm: Und da, wie gesagt, zum guten Essen ein guter Wein passt, organisiert mein Mann Jakob entsprechende Wein-Seminare, um aus Weinliebhabern Weinkenner zu machen.
Emil Schmank: Da lernt man also, welcher Wein zu welchem Essen passt?
Julia Glimm: Nicht nur. Man wird auch vertraut gemacht mit den einzelnen Weinanbaugebieten und den typischen Sorten und Weinen. Der Jakob ist ein profunder Weinkenner. Er informiert Sie über die neuesten Trends und entdeckt die besten Winzer, die bislang noch Geheimtipps sind.
Emil Schmank: Und wie sind diese Wein-Seminare konzipiert?
Julia Glimm: Ähnlich wie die Koch-Kurse. Das heißt, es gibt das Basis-Weinseminar, als Grundstock für die weiteren Kurse, in deren Mittelpunkt jeweils Weine aus Österreich, Italien, Frankreich, Spanien und Portugal und aus der Neuen Welt stehen.
Emil Schmank: Sind das auch einträgliche Veranstaltungen?
Julia Glimm: Ja, von 13 bis 19 Uhr. Die Teilnahme kostet übrigens jeweils 115 Euro. Und bei uns können Sie die besten italienischen und österreichischen Weine auch direkt kaufen.

Emil Schmank: Veranstalten Sie auch Wein-Reisen?
Julia Glimm: Das muss Ihnen Herr Gundila verraten haben. Ja, die organisiert auch mein Mann, seine Reisen sind ein unvergessliches Erlebnis.
Emil Schmank: Reist man da mit einem Bus?
Julia Glimm: Nein, die Anreise erfolgt mit dem eigenen Auto. Vor Ort fahren wir dann mit dem Bus zu den Wein-gütern. Wir wohnen in kleinen, feinen Hotels mit außergewöhnlicher Atmosphäre. Die Restaurants mit den Degustationsmenüs sind ganz besondere Geheimtipps.
Emil Schmank: Und was sind so Ihre Lieblings-Reiseziele?
Julia Glimm: Bei uns in Österreich die Wachau, die Steiermark und das Burgenland, Piemont und Trentino in Italien, und natürlich auch die Region um Bordeaux in Frankreich.
Emil Schmank: Da würde ich auch gerne hinfahren. Gibt es sonst noch etwas Interessantes, was Sie mir mitteilen könnten?
Emil Schmank: O ja, ich möchte Sie unbedingt auf unsere Einkaufstage hinweisen.
Julia Glimm: Einkaufstage? Was gibt es da zu kaufen? Wein?
Emil Schmank: Nee nee, nicht bloß Wein. Den natürlich auch, aber in erster Linie geht es um Produkte aus biologischem Anbau, eben die Produkte, die wir auch bei unseren Kursen verwenden.
Julia Glimm: Und die gibt es nicht im Supermarkt oder im Bioladen?
Emil Schmank: Diese außergewöhnliche Qualität kann man nicht überall in Österreich bekommen. Deshalb holen wir zweimal im Jahr, jeweils an einem Wochenende – Freitag, Samstag und Sonntag von 14 bis 20 Uhr – die Lieferanten zu uns ins Haus. So haben Sie die Gelegenheit, alles konzentriert auf einem Platz kaufen zu können.
Emil Schmank: Und das wäre?
Julia Glimm: Käsespezialitäten aus dem Tölzer Kasladen, Wildlachs aus Alaska, frisches Gemüse vom Ökohof Feldinger, frei laufende Wildmasthühner, Bio-Brot, Süßes aus der Konditorei Braun in Hallein und, wie gesagt, unser gesamtes Weinsortiment.
Emil Schmank: Eine letzte Frage: Wie kann ich erfahren, wann was stattfindet?
Julia Glimm: Eine ausführliche Terminübersicht finden Sie auf unserer Website, www.glimm.at. Wenn Sie Fragen ha-ben oder sich zu einem der Seminare anmelden wollen, können Sie uns eine E-Mail schicken oder uns anrufen.
Emil Schmank: Vielen Dank für die freundliche Beratung, Frau Glimm. Sie werden bestimmt wieder von mir hören.
Julia Glimm: Würde mich echt freuen, Herr Schmank. Und richten Sie Herrn Gundila herzliche Grüße aus!
Emil Schmank: Auf Wiederhören!
 Werde ich gerne tun. Auf Wiederhören, Frau Glimm!

Transkription zum Hörverstehen Aufgabe 2

Die Bedeutung des Vorlesens für Kinder

Maja

Ellmenreich:

... am Samstag, da kommt das „Sams“. Das Sams ist ein freches kleines Wesen in einem Taucheranzug, mit Schweifsnase und blauen Wunschpunkten im Gesicht. Der Kinderbuch-Klassiker von Paul Maar, millionenfach gekauft, gelesen, vorgelesen, gemalt.

Am Sams und an Paul Maar kann es also nicht liegen, dass laut Pisa-Studie 25 Prozent der Schulabsolventen schlecht lesen können. Beim 5. Literaturfestival in Berlin liest Paul Maar heute Nachmittags, jetzt aber ist er zu Gast hier. Ich freue mich ganz besonders, guten Morgen.

(Fragen 11 – 13)

Maar:

Guten Morgen.

Ellmenreich:

Herr Maar, ist das so eine klassische Autorenesung heute Nachmittags? Sie an einem Tisch mit einem Glas Wasser vor einem Mikrofon und einer ganzen Menge aufmerksam hörender Zuschauer und Zuhörer?

Maar:

Es wird wahrscheinlich so in diese Richtung gehen. Das einzige, was mich vielleicht von einem anderen Schriftsteller unterscheidet, ist die Tatsache, dass da auf der Bühne ein Flipchart steht. Ich habe gehört, es werden etwa 400 Kinder im Saal sitzen; und um die Aufmerksamkeit nach vorne zu holen, da genügt es oft, eine kleine Skizze zu machen, und die Kinder staunen manchmal mit offenem Mund tatsächlich, so schnell kann der zeichnen oder so toll. Und dann gucken sie und dann schauen sie schon nach vorne und dann kann man anfangen vorzulesen. Es ist einfacher, als wenn ich sage: Hallo, ich bin Paul Maar, jetzt lese ich euch etwas vor.

Ellmenreich:

Sie haben also Zuhörer und Zuschauer. Das sind aber ja nicht immer gleich begeisterte Leser. Einer Untersuchung zufolge sagt ein Drittel der deutschen Schüler, Lesen sei Zeiterverschwendung. Was macht das Lesen so unattraktiv für Kinder Ihrer Meinung nach?

Maar:

Also, ich lerne natürlich immer nur die Kinder kennen, die gerne lesen. Wenn ich nachmittags in die Stadtbibliothek komme, um vorzulesen, dann weiß ich, es sind die Kinder, die sowieso zweimal in der Woche sich Bücher ausleihen. Und die lerne ich kennen. Etwas anderes ist es, wenn ich in Klassen vorlese. Dann - wenn ich mich dann mit den Kindern unterhalte, dann stelle ich fest, also zwei Drittel der Kinder kennen meine Bücher oder lesen überhaupt. Es läuft meistens so, wenn ich sage, wer von euch liest, dann melden sich erst mal alle. Und wenn ich dann aber nachfrage, was hast du denn gelesen? Und dann stellt sich schon heraus, na ja, eigentlich gar nichts, ja, oder ein Comicheft habe ich angeschaut zuletzt. Ich stelle nur fest, dass dieses Vorlesen in der Klasse manchmal so ein richtiges Aha-Erlebnis ist für einige Kinder.

Ellmenreich:

So ein Anstoß, der führt in vielen Familien. Eine andere Studie der Stiftung Lesen, die sagt aus, dass nur noch in jeder dritten Familie vorgelesen wird. Ist also eigentlich keine Hoffnung in Sicht für Kinder, denen nicht vorgelesen wird?

Maar:

Na ja, es ist schon schwierig, also ich finde, dass Vorlesen ungeheuer wichtig ist. Man soll selbst schon zwei- oder dreijährigen Kindern winzige Geschichten erzählen, am besten frei erzählen, damit man nicht immer in das Buch blicken muss. Wenn man keine erfinden kann, dann könnte man ja vielleicht eine einfache Geschichte vorher erst lesen als Erwachsener, als Großvater, als Eltern, als Tante und sie dann frei erzählen.

(Fragen 14 – 16)

Also Geschichten erzählen ist insofern sehr wichtig – meine ich, das ist meine Überzeugung – als ein kleines Kind ja noch gar nicht wissen kann, was das ist, eine Geschichte. Also, es hört Alltagsdialoge, es hört Gespräche, aber das sind ja alles keine Geschichten. Es muss sich erst im Kopf so ein Muster bilden, eine Geschichte hat einen Anfang, hat einen Höhepunkt, dann geht es zum Schluss. Und wie bei einer Symphonie, wo man schon bei den letzten fünf, sechs Takten merkt, so, jetzt kommt der Schluss, so ist es auch bei Geschichten, dass man merkt, aha, jetzt kommt das gute Ende.

Und wenn man einem Kind fünf, zehn oder auch zwanzig Geschichten erzählt hat zwischen dem dritten und dem fünften oder dem sechsten Lebensjahr, ich glaube, da entsteht fast so etwas wie eine Sucht, diese Geschichten weiter zu hören, andere Geschichten zu hören. Und wenn dann mit sechs, sieben oder acht das Geschichtenerzählen aufhört und das Kind aber begreift, ich kann ja Geschichten nachlesen, weil ich inzwischen lesen kann, dann ist das, glaube ich, der goldene Weg, der Königsweg zum Buch.

Ellmenreich:

Ich denke manchmal, das ist so eine Art Sallbruchstelle, der Schritt vom guten und aufmerksamen Zuhören zum wirklich passionierten „Selberlesen“, den schafft nicht jeder.

Maar:

Es schafft nicht jeder, ich weiß auch nicht, ob es jeder schaffen muss. Es ist natürlich so, dass es sehr viel einfacher ist, den Fernseher anzustellen, sich davor zu setzen und sich eine Geschichte anzuschauen. Wobei es halt auch, weil Sie diese Untersuchung erwähnen. Untersuchungen gibt, dass man Kindern eine Geschichte vorliest und eine Geschichte im Fernsehen zeigt, und nach vier Wochen, nach acht Wochen, nach zwei Monaten sie nachher zählen lässt. Die erzählte oder vorgelesene Geschichte bleibt viel länger und viel präziser im Gedächtnis.

(Fragen 17 – 20)

Also eine nicht wirklich zu gebrauchende Konkurrenz, die aus dem Fernsehen kommt!

Ja, also viel, viel tiefer und elementarer ist die gelesene oder die erzählte Geschichte, bei der sich das Kind seine Bilder selber schaffen muss. Also wenn ich in einer Geschichte erzähle – jetzt nehme ich ein Märchen von einem Prinzen, der sich in einem dunklen Dornenwald verirrt und kaum noch hinauskommt. Dann muss sich das Kind den Wald vorstellen. Und jedes Kind wird diesen düsteren Dornenwald gerade so schrecklich machen, wie es ihm noch aushalten kann. Anders beim Fernsehen: Da sehen alle Kinder denselben Wald und je nachdem, wie der Regisseur entschieden hat, ist es ein Lichter oder eher ein dunkler Wald. Und die Fantaie wird gewissermaßen vorgeformt.

Sie sind nicht nur Autor, sie sind auch Illustrator und haben viele Ihrer Bücher selbst mit Bildern ausgestattet, haben das Sams zum Beispiel gemalt. Ist das so eine Art Starthilfe, so ein Bild, um die Fantaie erst richtig in Gang zu bringen?

Ja, es gibt eine Untersuchung, dass Kinder Bücher, die nicht illustriert sind, ablehnen. Ich habe das selbst auch beobachtet in Büchereien; nach meiner Lesung in der Stadtbibliothek beobachte ich natürlich ein bisschen die Kinder. Es kommt sehr auf das Titelbild an. Die Kinder ziehen das Buch aus dem Regal, schauen es an und stellen es wieder hin, ohne sich überhaupt darum zu kümmern, wovon die Geschichte handelt und wer das geschrieben hat. Und wenn sie das auch noch durchblättern und dann feststellen, da sind ja gar keine Bilder drin, dann kommt das sofort wieder zurück.

Welche Geschichten haben Sie geschrieben, was ist das Wichtigste, was muss man Kindern erzählen? Und was müssen Kinder lesen?

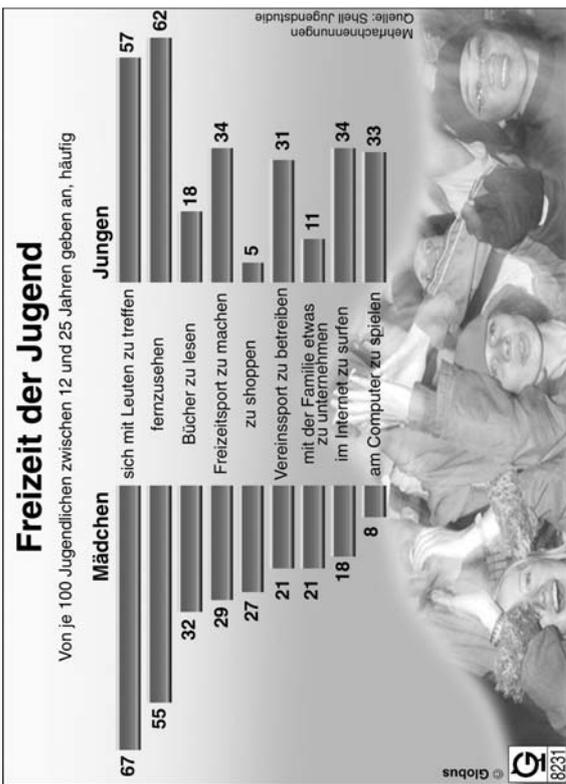
Was müssen Kinder lesen? Das, würde ich sagen, kann man nicht festlegen. Es gibt sicherlich Kinder, die hauptsächlich Sachbücher lesen und es ist dann genau richtig für sie, weil sie so veranlagt sind. Wieder andere Kinder wollen sich in den Geschichten möglichst wieder erkennen. Und andere lieben fantastische Geschichten, wo sie einfach vielleicht auch aus einer schwierigen Situation ausweichen können in eine Fantasiewelt, in der es ein gutes Ende gibt.

Ich kann von mir selbst sagen, ich liebe Geschichten, die realistisch anfangen, wo ich erst versuche, eine ganz normale, realistische Alltagssituation ziemlich präzise zu beschreiben. Das Kind weiß dann: Wer ist die Hauptperson? Wo wohnt sie? Wie wohnt sie? Was hat sie für einen Beruf? Was hat sie für Eigenschaften? Und in diese ganz normale Welt kommt dann irgendein fantastisches Element und verändert die Wirklichkeit. Und hinterher, wenn dieses Wesen wieder geht, hat es die Menschen verändert zurückgelassen.

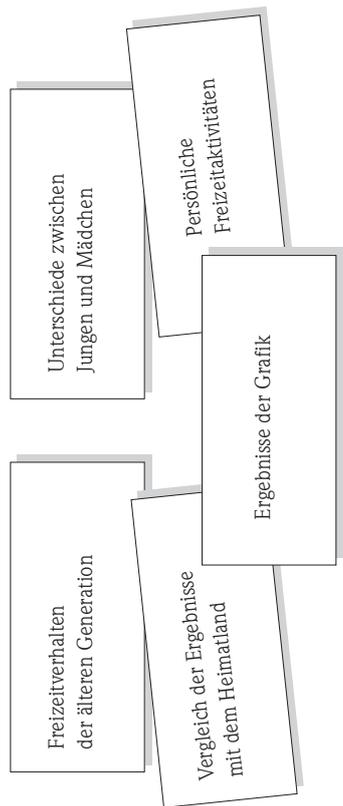
Und ich denke, das ist auch noch etwas, was ich beherzige bei meinen Geschichten: Ich denke, man sollte mit sehr viel Witz und mit viel Humor eine Geschichte erzählen.

Der Kinder- und Jugendbuchautor Paul Maar, Erfinder des rätselhaften Sams.

Ich danke Ihnen ganz herzlich.



Schreiben Sie eine Stellungnahme zu folgenden Punkten:



- Hinweise:**
- Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,
 - ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
 - wie korrekt Sie schreiben,
 - wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Frau Hanna Wiechert aus Fürth hat gestern eine Aktentasche mit wichtigen Dokumenten in einem Taxi liegen lassen. Heute hat ihr der Taxifahrer die Tasche persönlich übergeben. Aus diesem Grund schreibt Frau Wiechert heute zwei Briefe: einen an ihre Schwester in Kiel und einen an den städtischen Taxi-Verband. Für die Aufgaben 1–10 füllen Sie die Lücken. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Brief. Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**. In jede Lücke passen **ein oder zwei** Wörter.

Glück gehabt!

Liebe Karin,
 wie geht's, wie steht's? Alles in Ordnung? Du merkst, ich bin heute besonders guter Laune. Gestern Abend sah es jedoch ganz anders aus: Ich war nämlich am Vormittag geschäftlich in Nürnberg und als ich um halb elf aus dem Zug stieg, war ich so müde, dass ich nicht auf die Straßenbahn warten wollte. Ich stieg in ein Taxi und ließ mich nach Hause fahren. Beim Aussteigen ist es dann passiert: Ich habe meine Handtasche gepackt und meine Aktentasche, voll mit wichtigen Geschäftspapieren, lag noch auf dem Rücksitz!
 Ich habe sofort die Polizei verständigt. Die hat mir die Nummer vom Fundbüro gegeben, aber um diese Uhrzeit war schon alles zu. Heute Morgen wollte ich zum Bahnhof fahren und mein Glück erneut versuchen, da klingelte es an meiner Tür. Ich mache auf und wer steht vor mir? Der Taxifahrer von gestern mit meiner Aktentasche in der Hand! Ich hätte ihn umarmen und küssen können, so glücklich war ich.
 Sei umarmt
 deine vergessliche Schwester
 Hanna

Beispiel (0) : *geehrte*

An den Taxi-Verband in Fürth
 Sehr (0) Damen und Herren,
 heute (1) ich mich an Sie, um einen Ihrer Mitarbeiter zu loben. Es kommt ja heutzutage nur noch (2) vor, dass man sich auf hilfreiche Mitmenschen (3) kann. Herr Köbe gehört (4) diesen hilfsbereiten Menschen.
 Ich hatte gestern Nacht auf der Heimfahrt mit dem Taxi meine Aktentasche auf den Rücksitz gelegt und dort liegen (5). Der Fahrer hätte die Tasche ohne Weiteres wegwerfen, für sich behalten oder sonst etwas damit tun (6). Stattdessen war es ihm (7), sie mir persönlich zu übergeben. Da es schon spät war, hat er sich (8) sofort bei mir gemeldet, sondern bis zum nächsten Morgen gewartet, um mir die Tasche nach Hause zu bringen. (9) nur alle so denken und handeln würden wie Herr Köbe!
 Mit besten (10) von einer zufriedenen Kundin
 Ihre
 Hanna Wiechert

Beispiele zur Kandidatenbewertung

Beispiel 1
- Tanja

Laut der Statistik mögen die meisten Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren sich mit Leuten treffen und fernsehen. Diese Freizeitbeschäftigungen erfreuen sich großer Beliebtheit sowohl bei Mädchen, als auch bei Jungen. Auf dem dritten Platz sind Bücher, wobei sie mehr von Mädchen gelesen werden (32%). Es lassen sich auch andere Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen erkennen. Die überwiegende Mehrheit von Mädchen schöpft gern (27%) und unternimmt etwas mit der Familie (21%), während Jungen sich mehr fürs Internet, Computer interessieren (34 und 33). Sport ist bei den beiden Geschlechtern sehr beliebt, obwohl die Anzahl der sportinteressierten Jungen ein bisschen überwiegt. Meiner Meinung nach ist diese Grafik typisch für die jungen Leute überall auf der Welt, denn es sind hier die verbreitetsten und beliebtesten Freizeitaktivitäten von Jugendlichen dargestellt, die unabhängig von der Nationalität sind. Heutzutage bleibt den jungen Menschen ziemlich wenig Zeit für ihre Lieblingsbeschäftigungen übrig. Es gibt nämlich so viele Herausforderungen, die man meistern muss und im Vergleich zu der älteren Generation stehen die Jugendliche mehr unter dem Zeitdruck. Ich persönlich verbringe meine Freizeit so, wie die anderen jungen Leute überall auf der Welt. Am liebsten treffe ich mich mit den Freunden oder lese.

103 Wörter

Beispiel 1 - Tanja - Bewertung

19 Punkte Ergebnis

Kommentar

Ein Beispiel für eine sehr gute Leistung. Die Teilnehmende hat einen flüssig lesbaren, in sich klar strukturierten Text verfasst. Insgesamt hat die Teilnehmende trotz der Kürze des Textes eine überzeugende Leistung ihrer Sprachbeherrschung auf C1-Niveau gezeigt.

Kriterium	Kommentar	Bewertung
Inhaltliche Vollständigkeit	Die Textlänge ist gerade noch ausreichend. Nur ein Inhaltspunkt (<i>Freizeitverhalten der älteren Generation</i>) wird zu knapp, alle anderen werden ausreichend behandelt.	3 Punkte
Textaufbau und Kohärenz	Der Text liest sich flüssig und ist klar strukturiert. Eine eindeutige Einleitung fehlt zwar, aber dies fällt kaum auf. Deswegen kein Punktabzug.	5 Punkte
Ausdrucksfähigkeit	Der Wortschatz des Textes ist dem Niveau entsprechend gewählt (<i>erfreuen sich, großer Beliebtheit; die Anzahl überwiegt; Herausforderungen, die man meistern muss</i>) und es gibt keine falsch verwendeten Ausdrücke.	5 Punkte
Korrektheit	Es treten nur sehr vereinzelt Fehler auf (<i>bei beiden Geschlechtern</i>). Nach Diskussion Entscheidung für sechs Punkte.	6 Punkte

Bewertungskriterien Mündlicher Ausdruck

Mündlicher Ausdruck	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Erfüllung der Aufgabenstellung 1. Produktion ■ Inhaltliche Angemessenheit ■ Ausführlichkeit	sehr gut und sehr ausführlich	gut und sehr ausführlich	gut und ausführlich genug	unvollständige Äußerung und zu kurz	viel zu kurz bzw. fast keine zusammenhängenden Sätze
2. Interaktion ■ Gesprächsfähigkeit	sehr gut und sehr interaktiv	gut und interaktiv	Gesprächsfähigkeit vorhanden, aber nicht sehr aktiv	Beteiligung nur auf Anfrage	große Schwierigkeiten, sich überhaupt zu beteiligen
II Kohärenz und Flüssigkeit ■ Verknüpfungen ■ Sprechtempo Flüssigkeit	sehr gut und klar zusammenhängend, angemessenes Sprechtempo	gut und zusammenhängend, noch angemessenes Sprechtempo	nicht immer zusammenhängend	stockende bruchstückhafte Sprechweise, beeinträchtigt die Verständigung stellenweise	abgehackte Sprechweise, sodass zentrale Aussagen unklar bleiben
III Ausdruck ■ Wortwahl ■ Umschreibungen ■ Wortsuche	sehr gut mit wenig Umschreibungen und wenig Wortsuche	über weite Strecken angemessene Ausdrucksweise, jedoch einige Fehlgänge	vage und allgemeine Ausdrucksweise, die bestimmte Bedeutungen nicht genügend differenziert	situationsunspezifische Ausdrucksweise und häufige von Fehlgriffen	einfachste Ausdrucksweise und häufig schwere Fehlgänge, die das Verständnis oft behindern
IV Korrektheit ■ Morphologie ■ Syntax	nur sehr vereinzelte Regelverstöße	stellenweise Regelverstöße mit Neigung zur Selbstkorrektur	häufige Regelverstöße, die das Verständnis noch nicht beeinträchtigen	überwiegend Regelverstöße, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen	die große Zahl der Regelverstöße verhindert das Verständnis weitgehend bzw. fast ganz
V Aussprache und Intonation ■ Laute ■ Wortakzent ■ Satzmelodie	kaum wahrnehmbarer fremdsprachlicher Akzent	ein paar wahrnehmbare Regelverstöße, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen	deutlich wahrnehmbare Abweichungen, die das Verständnis stellenweise behindern	wegen Aussprache ist beim Zuhörer erhöhte Konzentration erforderlich	wegen starker Abweichungen von der Standardsprache ist das Verständnis fast unmöglich

Bewertungskriterien Schriftlicher Ausdruck Aufgabe 1

I Inhaltliche Vollständigkeit	4 Punkte	3 Punkte	2 Punkte	1 – 0,5 Punkte	0 Punkte
Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt	alle Inhaltspunkte	vier Inhaltspunkte	drei Inhaltspunkte	ein bis zwei Inhaltspunkte bzw. alle Inhaltspunkte nur ansatzweise	Thema verfehlt
II Textaufbau + Kohärenz ■ Gliederung des Textes ■ Konnektoren, Kohärenz	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2 – 1 Punkte	0 Punkte
	liest sich sehr flüssig	liest sich noch flüssig	liest sich stellenweise sprunghaft, und einige fehlerhafte Konnektoren	Aneinanderreihung von Sätzen fast ohne logische Verknüpfung	über weite Strecken unlogischer Text
III Ausdrucksfähigkeit ■ Wortschatzspektrum ■ Wortschatzbeherrschung	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2 – 1 Punkte	0 Punkte
	sehr gut und angemessen	gut und angemessen	stellenweise gut und angemessen	begrenzte Ausdrucksfähigkeit, Kommunikation stellenweise gestört	Text in großen Teilen völlig unverständlich
IV Korrektheit ■ Morphologie ■ Syntax ■ Orthografie + Interpunktion	6 Punkte	5 – 4 Punkte	3 Punkte	2 – 1 Punkte	0 Punkte
	nur sehr kleine Fehler	einige Fehler, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen	einige Fehler, die den Leseprozess stellenweise behindern	häufige Fehler, die den Leseprozess stark behindern	Text wegen großer Fehlerzahl unverständlich

Wird bei Aufgabe 1 ein Kriterium mit 0 Punkten bewertet, ist die Punktzahl für diese Aufgabe insgesamt 0.

Aufgabe 1

Mündliche Prüfung

Kandidat/-in 1

Immer mehr Menschen kommunizieren per E-Mail miteinander.
Welche Vor- und welche Nachteile sehen Sie darin im Vergleich zu der normalen Briefpost?

Halten Sie einen kurzen Vortrag (3 – 4 Minuten) und orientieren Sie sich an folgenden Punkten:

- Beispiele für E-Mail (eigene Erfahrung?)
- Bedeutung von E-Mail in Ihrem eigenen Land
- Argumente, die **für** diese Art der Kommunikation sprechen
- Argumente, die **gegen** diese Art der Kommunikation sprechen
- Ihre persönliche Ansicht in dieser Sache

Aufgabe 2

Mündliche Prüfung

Kandidat/-in 1 und 2

Sie müssen aus beruflichen Gründen ein Praktikum in einer Firma oder in einem Geschäft machen.

Es gibt folgende Angebote:

- Vier Wochen in einer Bank
- Sechs Wochen in einem Forschungslabor
- Jeweils nachmittags für acht Wochen in einer Buchhandlung
- Zehn Stunden an zehn Wochenenden in einem Museum
- Drei Wochen in einem Kaufhaus – zehn Stunden pro Tag
- Vier Wochen in einer Gärtnerei

- Vergleichen Sie die Angebote und begründen Sie Ihren Standpunkt.
- Gehen Sie auch auf Äußerungen Ihres Gesprächspartners/Ihrer Gesprächspartnerin ein.
- Am Ende sollten Sie zu einer Entscheidung kommen.

Mündliche Prüfung - Ergebnisbogen

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Familienname _____
Vorname _____

Familienname _____
Vorname _____

Aufgabe 1 (monologisch)	Kandidat(in) 1	Kandidat(in) 2
I Erfüllung der Aufgabenstellung	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0
II Kohärenz und Flüssigkeit	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0
III Ausdruck	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0
IV Korrektheit	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0
V Aussprache und Intonation	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0

Aufgabe 2 (dialogisch)	Kandidat(in) 1	Kandidat(in) 2
I Erfüllung der Aufgabenstellung	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0
II Kohärenz und Flüssigkeit	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0
III Ausdruck	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0
IV Korrektheit	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0
V Aussprache und Intonation	2,5 2 1,5 1 0	2,5 2 1,5 1 0

Gesamtpunktzahl
Mindestdpunktzahl: 15 Punkte

/25

Gesamtpunktzahl
Präifikt

/25

1. Prüfernde _____ Datum _____
2. Prüfernde _____ Datum _____

Familienname _____
Vorname _____
Geburtsdatum _____
Geburtsort _____
Prüfungsort / Institution _____
Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Gesamtergebnis

Schriftliche Prüfung	erreichte Punktzahl
Leseverstehen	_____
Hörverstehen	_____
Schriftlicher Ausdruck	_____
gesamt schriftlich	_____

Mündliche Prüfung	erreichte Punktzahl
gesamt mündlich	_____

Gesamtergebnis	erreichte Punktzahl
gesamt	_____

Gesamtpunktzahl	Präifikt
100 - 90 Punkte =	sehr gut
89,5 - 80 Punkte =	gut
79,5 - 70 Punkte =	befriedigend
69,5 - 60 Punkte =	ausreichend
unter 60 Punkte =	nicht bestanden

Gesamtnote

1. Prüfernde _____ Datum _____
2. Prüfernde _____ Datum _____

© Goethe-Institut 2007

4., überarbeitete Auflage Dezember 2010

Materialien zu Goethe-Zertifikat C1

- | | |
|-----------------------------------|------------------------|
| – Modelltest | ISBN 978-3-939670-07-0 |
| – Modelltest, Hörkassette | ISBN 978-3-939670-11-7 |
| – Modelltest, CD | ISBN 978-3-939670-08-7 |
| – Prüfungsziele, Testbeschreibung | ISBN 978-3-939670-09-4 |